Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Fontane
in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
F. Klugkist
in Posen.

Nr. 31

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 14. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Landtagssession.

Die wichtigste Aufgabe, die dem preußischen Landtage in der bevorstehenden Session obliegt, ist und bleibt das Schulgesetz. Alle anderen Materien treten an Bedeutung gegen diese zurück, obwohl sie vielfach den größeren Reiz der politischen Sensation für sich haben werden. Zu diesen Gesetzentwürfen sekundären Charakters wird die neue Welfenfondsvorlage und das Komptabilitätsgesetz gehören, sodann das Gesetz zur Regelung der Stolgebührenfrage und das Polizeikostengesetz, endlich der Entwurf über die Entschädigung der ehemals Reichsunmittelbaren für den Verzicht auf ihre Steuerfreiheit. Steuervorlagen werden nicht eingebracht werden. Sie bleiben vertagt, bis sich über die Ergebnisse der Einkommensteuerreform die jetzt noch fehlende Klarheit herausgestellt haben wird. Frühestens im nächsten Jahre wird die sogenannte Reform auf diesem Gebiete dem Abschluß näher geführt werden können, zunächst durch Trennung des fundirten und unfundirten Einkommens, ferner durch Reform der Gemeinde-Einkommensteuer und damit im Zusammenhange, durch die Neuregelung der Grund- und Gebäudesteuer. Außer dem Polizeikostengesetz wird der Minister des Innern an den Vorlagen dieser Session nur unbedeutend betheiligt sein. Für sein Ressort gilt dasselbe wie für das des Herrn Miquel, daß einstweilen die Erfahrungen mit der bereits durchgeführten Reformthätigkeit gesammelt und gesichtet werden müssen. Ueberdies hängt die Gesetzgebung in Bezug auf die Selbstverwaltung mit den weiteren Stadien der Steuergesetzgebung eng zusammen, und was in Anknüpfung an die Landgemeindeordnung noch zu geschehen haben wird, beispielsweise die Regelung der Wegebaulast, das bleibt zweckmäßigerweise einem Zeitpunkte vorbehalten, wo die wirklich abgeschlossene Steuerreform die genauere Vertheilung von Pflichten und Rechten bis in die kleinsten Gemeindekörper unseres großen Staatskörpers hinein ermöglicht.

Aus dem Landwirthschaftsministerium sind Vorlagen von nennenswerther Bedeutung nicht zu erwarten. Was das Eisenbahnministerium anlangt, so wird es wie selbstverständlich, im Etat mit gewaltigen Ziffern für die Neubeschaffung von Betriebsmitteln und auch wohl für den weiteren Ausbau unseres Eisenbahnnetzes erscheinen, aber mit organischen Reformen wird es nicht hervortreten.

So bleibt denn das **Volksschulgesetz** der Angelpunkt für die Thätigkeit des Landtages in der neuen Session. Die Spannung, mit der in allen Parteien auf diese Vorlage gewartet wird, ist berechtigt und erklärlich. Das System Caprivi hat mit der Landgemeindeordnung in Preußen, mit den Handelsverträgen im Reiche eine starke und folgenreiche Wendung vom alten Kurse hinweg genommen. Wird das neue Einkommensteuergesetz bei seiner praktischen Durchführung auch recht viel Unzufriedenheit mit sich bringen, so verdient es doch gleichfalls wenigstens die Anerkennung, daß auch auf diesem Jahrzehnte hindurch verwahrlost gewesenen Gebiete eine frische und kräftige Initiative, eine Politik im wirklich großen Stile gewählt worden ist. Beim Volksschulgesetz wird es sich zeigen müssen, ob die Staatsregierung das Vertrauen, das sie sich zu erwerben bemüht gewesen ist, festzuhalten verstehen wird. Auf keinem Felde der gesetzgeberischen Thätigkeit wirken die Ueberlieferungen einer konservativ-orthodoxen Politik so gefährlich auch heute noch nach wie auf diesem. Die geringen Konzessionen, die in den letzten Jahren dem liberalen Gedanken gemacht worden sind, hat man in der Schulpolitik leider stets zu vermissen gehabt. Das Falk'sche Regiment hat uns auf dem Gebiete der eigentlichen Kirchenpolitik Sorgen und Beschwerden von mancherlei Art zurückgelassen, aber unvergessen wird dem damaligen System bleiben müssen, daß es in die Stickluft der vorangegangenen Thätigkeit eines Heinrich v. Mühler einen belebenden Luftzug hineinsandte. Es ist die leidige Folge der Entwicklung, die unser Schulwesen genommen hat, daß die spärlichen Ansätze zu einer freieren Ausgestaltung der Schule im Verhältniß zu Staat und Kirche bis dahin niemals eine gesetzliche Grundlage hatten. Beim Mangel eines umfassenden Schulgesetzes blieb das Wesentlichste und das Meeste in das Belieben der jeweiligen Kultusminister gestellt, und je nachdem der Wind von der äußersten Rechten oder mehr aus dem gemäßigt konservativen Winkel heraus wehte, wurde mit der Volksschule als einem willenlosen Körper experimentirt. Wie wenn die Simultanschule garnicht dagewesen wäre, verwischte sie der beschränkte Sinn eines Puttkamer, und das halbe Wollen und halbe Können eines Goßler mit seinem unbestimmten Hin und Her machten den Anblick der preußischen Schulpolitik dann womöglich noch unerfreulicher. Was werden wir jetzt zu erwarten haben? Von Hoffnungen ist leider wenig die Rede. Dafür haben schon die Andeutungen gesorgt, die über den Gesetz-Entwurf des Grafen Zedlitz, zumeist in konservativen und ultramontanen Blättern, verbreitet worden sind. Nur darum scheint es sich, so müssen wir besorgen, zu handeln, wie groß das Maß unserer Befürchtungen zu sein hat. Was bisher über den Volksschulgesetzentwurf bekannt geworden ist, legt den Argwohn nahe, daß den Kirchen eine ungewöhnlich breite Einflußsphäre auf die Volksschule eingeräumt werden soll. Theoretisch wird der Religions-Unterricht von der Kirche derart emanzipirt sein, daß über die Ertheilung des Religionsunterrichts die Schulvorstände resp. die Gemeinden bestimmen werden, denen die Schulunterhaltungspflicht obliegt. Aber den kirchlichen Organen bleibt nicht nur, was an sich ja hingehen mag, die oberste Aufsicht gewahrt, sondern sie sollen das Recht bekommen, in allen Fällen, wo nach ihrer Meinung der Religionsunterricht ungenügend ertheilt wird, selber die Religionslehrer zu bestimmen. Diese Regelung brauchte allerdings erst dann Besorgnisse zu erwecken, wenn die Befugnisse der kirchlichen Obern in besonders weitem Umfange abgesteckt würden. Ob das der Fall ist, wird sich natürlich erst aus dem ja noch nicht bekannten Entwurfe ergeben müssen. Bedenklicher schon ist es, daß das Recht zur Leitung von Schulen in einem bis jetzt bei uns nicht vorhanden gewesenen Maße an Privatpersonen verliehen werden soll. Wer den Anforderungen genügt, die für die Ertheilung des Unterrichts in sittlicher, pädagogischer, wissenschaftlicher Hinsicht gestellt werden, der soll Schulen eröffnen dürfen. Es ist das eine Neuerung, mit der vor allem die katholische Kirche und der Ultramontanismus höchlichst zufrieden sein darf. Das Ideal des Ultramontanismus, die Loslösung der Schule vom Banne der Staatsaufsicht, könnte auf diesem Wege mit unheilvoller Beschleunigung seiner Verwirklichung angenähert werden. Uns will scheinen, als ob in den beiden hier erwähnten Bestimmungen der politische Schwerpunkt der Volksschulvorlage zu suchen sein wird. Mindestens ist es verdächtig, daß gerade diejenigen Parteien, vor denen wir am meisten auf der Hut sein müssen, die Kreuzzeitungsgruppe und das Zentrum, den meisten Beifall zu den bis heut bekannt gewordenen Einzelheiten aus dem Zedlitzschen Entwurf spenden.

Als verwaltungs-organisatorische Arbeit scheint der Gesetzentwurf einige nicht üble Aenderungen gegen den bisherigen Zustand zu enthalten. So ist der Gedanke der Dezentralisation des Schulwesens an und für sich zu billigen, und die Festsetzung eines Minimalgehaltes von angeblich 1000 M. für die Volksschullehrer bedeutet jedenfalls den ersten Schritt zur Beseitigung eines im höchsten Maße ärgernißerregenden Zustandes. Aber derartige technische Verbesserungen können am Ende das Urtheil nicht bestimmen. Wir warten ab, ob das Zentrum für so manche erwiesene Dienste wirklich durch eine Schulpolitik belohnt werden soll, die durch schlimme Einbußen in der Zukunft hundertfach alles dasjenige wettmachen müßte, was die Regierung an taktischen Augenblicksvortheilen vielleicht erreichen könnte.

Deutschland.

△ **Berlin,** 13. Jan. Gegen die Streiks wird von den Gewerkschaften immer bestimmter und offener Stellung genommen. In einem jüngst von der Agitationskommission der Textilarbeiter herausgegebenen Flugblatte heißt es rund heraus: „Der Streik hat sich als nicht mehr zeitgemäß erwiesen". Dafür werden dann Boykott und Kontrolle empfohlen, die den Arbeitern keinerlei materielle Opfer auferlegten. In einer jüngst abgehaltenen Versammlung der neuerdings organisirten Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen wurde vom Referenten unter allseitiger Zustimmung die Waffe des Streiks als untauglich bezeichnet und an die letzten verloren gegangenen Streiks erinnert; dagegen wurde die Anwendung der Schutzmarke dringend empfohlen und schließlich durch Beschluß die „Kommission für öffentliche Angelegenheiten" beauftragt, „das Spezielle betreffs der Einführung dieser Marke auszuarbeiten und einer demnächst einzuberufenden Versammlung vorzulegen". Beachtenswerth erscheint uns ferner folgende Aeußerung eines bekannten sozialistischen Redners in einer neulichen Versammlung: „Seitdem nicht bloß die Arbeiter sondern auch die Unternehmer sich ihrer Solidarität bewußt geworden sind, wachsen die Lohnkämpfe in einem einzelnen Gewerke immer mehr zu wirthschaftlichen Kräftemessungen zwischen Arbeiterklasse und Unternehmerklasse an. Das aber hat die Sozialdemokratie längst gewußt, daß sie bei wirthschaftlichem Kräftemessen unterliegen muß und nur durch die Eroberung der politischen Macht siegen kann, die sie dann als Hebel zu einer Umgestaltung der Produktionsordnung benutzt. Die Zeit der Streiks ist daher wohl ein für allemal vorbei. Von den genannten neuen Waffen wird dagegen ein immer ausgedehnterer Gebrauch gemacht. Doch kann freilich erst die Zukunft lehren, ob dieser eifrige Gebrauch von überwiegendem Vortheil oder Nachtheil für die Arbeiterklasse ist. — — Von der Vermittelung dritter Personen im **Buchdruckerlohnkampf**, wie gut sie selbstverständlich auch gemeint war, sind doch thatsächlich beide kämpfenden Parteien keineswegs erbaut. Das tritt jetzt deutlich hervor. Die Arbeitgeber hatten es eigentlich schon sofort durch die Ablehnung der Vermittelung zu erkennen gegeben, und auch in der Presse, soweit sie den Interessen der Arbeitgeber näher steht als denen der Arbeiter, wurde vielfach ein abfälliges Urtheil über den Versuch des Herrn von Berlepsch wie zuvor über den des Magistratsassessors Dr. Freund gefällt. Wenn der „Vorwärts" sich gleichfalls abfällig über den Vermittelungsversuch aussprach, so konnte man für diese Haltung ein politisches Motiv annehmen. Jetzt haben aber auch die Buchdruckergehilfen in Leipzig eine Resolution angenommen: „Die Leipziger Gehilfenschaft weist in Zukunft ganz entschieden die Vermittelung unbetheiligter Dritter zurück." Ueber den Verlauf des Buchdruckerstreiks kursiren neue Nachrichten, deren Richtigkeit sich aber absolut nicht kontrolliren läßt. Die Gehilfen hegen unbegreiflicherweise immer noch Siegeshoffnungen oder sprechen sie am Ende auch nur aus, um den Gegner zu täuschen. Aber die Angaben von der anderen Seite sind gleichfalls mit großer Vorsicht aufzunehmen. Wir hören, daß man in Prinzipalkreisen jetzt, namentlich wenn aus dem Streik eine Lohnerhöhung lolgen sollte, vom Magistrat eine Erhöhung der 1871 festgestellten und seitdem nicht erhöhten Preise für Druckarbeiten für durchaus nothwendig hält. — — Der wegen Vorbereitung zum Hochverrath angeklagte und verhaftete **sozialdemokratische Agitator** Heinrich Pëus ist ein verhältnißmäßig junger Mann, der an der Universität Berlin erst fünf Jahre protestantische Theologie und dann fünf Jahre Philologie studirte. Zur Ablegung eines Examens hat er es noch immer nicht gebracht. Seit Kurzem redigirte Pëus das neu gegründete sozialdemokratische Parteiblatt in Dessau. Namentlich die Vorbereitung zum Hochverrath, deren Pëus außer der Majestätsbeleidigung noch beschuldigt wird, erregt hier Verwunderung und Zweifel, da Pëus für einen der am wenigsten leidenschaftlichen Redner gilt. Die Ablehnung der Haftentlassung gegen Kaution läßt zwar auf das Vorhandensein stark belastender Momente schließen, doch nimmt man hier an, daß die Anschuldigung sich auf einen ungenauen Bericht eines Polizeibeamten stütze. Auf dem Parteitage in Erfurt, wo Pëus den sechsten Berliner Wahlkreis als Delegirter vertrat, bezeichnete ihn Auerbach als den Typus derjenigen Agitatoren, die sich nicht als Sozialdemokraten, sondern als kreuzbrave Menschen vorführten, und bei den Wählern den Gedanken weckten: „Warum sollte ich einen so biederen Mann denn nicht wählen!" Pëus ist seit Kurzem verheirathet.

— Gestern sind nicht nur die offiziellen neuen „**Lehrplän und Lehraufgaben für höhere Schulen**", sondern auch die Ordnungen der „**Reifeprüfungen**" und der „**Abschlußprüfungen**" im Druck (Berlin Herz) erschienen. Die Ordnung der Abschlußprüfung nach dem sechsten Jahrgange neunstufiger höherer Schulen (also bei der Versetzung aus Untersekunda nach Obersekunda) umfaßt 16 Paragraphen und es sind die Erläuterungen und Ausführungsbestimmungen beigefügt, welche sich zum Theil auch gegen die dieser Einrichtung gegenüber erhobenen Einwendung wenden. — Auffällig ist, daß trotz der amtlichen Veröffentlichung das Amtsgeheimniß der Direktoren über die „Lehrpläne u. s. w." bis jetzt noch nicht aufgehoben ist.

— Der „Neue Görl. Anz." macht darauf aufmerksam, daß das Wolff'sche Telegraphenbureau, eine kürzlich von ihm verbreitete (von uns aber absichtlich ignorirte. — Red.) Mittheilung der „Schles. Ztg." „von berufener Seite", betreffend den Erlaß über **Ersparnisse in der Eisenbahn-Verwaltung**, wonach es sich nur um die Verfügung eines Betriebsamts für dessen engeren Bezirk gehandelt haben sollte, bereits am **Sonnabend** Nachmittag weiter zu melden in der Lage war, während die „Schles. Ztg." selbst die Nachricht erst in ihrer **Sonntagsnummer** gebracht hat. Wer an der vorzeitig schnellen Verbreitung ein Interesse gehabt habe, die „Schles. Ztg." oder die „berufene Seite", können wir, sagt der „N. Görl. Anz.", natürlich nicht wissen — vielleicht erfahren wir es noch. Im Uebrigen glauben wir trotz der Sicherheit, mit welcher obige Meldung der „Schles. Ztg." auftrat, genügend Grund zu haben, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln. (Wir auch. — Red.)

— In Bezug auf die **Festsetzung der Arbeitsstunden für das Handelsgewerbe an den Sonntagen** ist der „Freis. Ztg." zufolge den Regierungspräsidenten für

den Fall, daß nicht ortsstatutarische Bestimmungen die gesetzlich zulässige Maximalarbeitszeit von 5 Stunden noch weiter herabsetzen, nachfolgende Instruktion zur Ausführung der Gewerbenovelle ertheilt worden:

a. Bei Festsetzung der Arbeitsstunden ist die für den öffentlichen Gottesdienst bestimmte Zeit jedenfalls soweit zu berücksichtigen, daß diese Stunden nicht in die Zeit des Hauptgottesdienstes und thunlichst auch nicht in die Zeit solcher Nebengottesdienste fallen, während welcher nach den zur Zeit geltenden Vorschriften die Verkaufsstätten geschlossen sein müssen. b. Die Arbeitsstunden sind einerseits für größere Bezirke — thunlichst für Regierungsbezirke oder Provinzen — andererseits für die verschiedenen Zweige des Handelsgewerbes möglichst einheitlich festzusetzen, c. damit den in Betracht kommenden Personen eine wirksame Sonntagsruhe zu Theil werde, wird der Beginn der zulässigen Beschäftigungszeit möglichst früh, und das Ende derselben derart festzusetzen sein, daß der größere Theil des Nachmittags und der Abend frei bleiben. Ohne besonderen zwingenden Grund werden demgemäß die Arbeitsstunden sich nicht über zwei oder äußersten Falls drei Uhr Nachmittags hinaus erstrecken dürfen.

— Der bekannte und um die humanitären Bestrebungen zur moralischen Besserung der Gefangenen und zu ihrem späteren Fortkommen nach der Entlassung aus dem Gefängniß wohlverdiente Strafanstaltsdirektor Dr. Kröhne, Leiter des Zellengefängnisses in Moabit, ist zum Geh. Regierungsrath ernannt worden.

— Achtzig sozialdemokratische Redakteure und Parteigenossen wurden im Monat November v. J. in Deutschland verurtheilt. Die Strafen belaufen sich insgesammt auf 4 Jahre 6 Monate 14 Tage Gefängniß und 1172,50 M. 30 Personen wurden freigesprochen. Im Dezember wurden 84 Personen, darunter eine wegen Gotteslästerung, zwei wegen Majestätsbeleidigung und eine wegen Kronprinzenbeleidigung, zu 4 Jahren 8 Monaten 15 Tagen Gefängniß und 1793 M. Geldstrafen verurtheilt, 40 dagegen freigesprochen.

Apolda, 12. Jan. Der „Post" zufolge haben die sozialdemokratischen Mitglieder des hiesigen Gemeiderathes es durchgesetzt, daß die im städtischen Etat bisher eingestellten 300 M. für patriotische Zwecke gestrichen wurden.

Elberfeld, 12. Jan. Eine große katholische Volksversammlung hierselbst hat beschlossen, gegen die, wie kürzlich gemeldet, in neue Hände übergegangenen „Wupperthaler Volksblätter" alsbald eine neue von der Geistlichkeit unabhängige katholische Zeitung zu gründen.

Bochum, 12. Jan. Zu der Thatsache, daß in der jüngsten Verhandlung des Steuerprozesses der Erste Staatsanwalt Schüter, nicht aber Staatsanwalt Sandmeyer fungirte, bemerkt die „Westf. Volksztg.": „Wie wir hören, hatte Herr Staatsanwalt Sandmeyer den Wunsch geäußert, in diesem Falle gegen uns zu plädiren. Derselbe ist ihm aber abgeschlagen worden, wahrscheinlich mit Rücksicht auf eine Beschwerde, welche der Mitangeklagte Lunemann gegen den Staatsanwalt Sandmeyer bei dessen vorgesetzter Behörde eingereicht hat. Uebrigens würde auch der Redakteur Fußangel nöthigen Falles an geeigneter Stelle dagegen vorstellig geworden sein, daß Herr Staatsanwalt Sandmeyer als Vertreter der Staatsanwaltschaft weiterhin gegen ihn fungire."

Aus dem Saarrevier, 12. Jan. Unter der Ueberschrift „Die neuen Arbeitsordnungen" veröffentlicht das „Saarbr. Gewerbebl." den „Entwurf einer allgemeinen Arbeitsordnung" für das „Königreich Stumm." Dem Schriftstück fehlen die Härten und Ecken von früher. Das berühmte Heirathsverbot ohne Erlaubniß des Brotherrn ist verschwunden; gerichtliche Klagen gegen Mitarbeiter zu führen, Nebengeschäfte außer Ackerbau zu treiben, ist ohne Erlaubniß des Chefs jetzt nur noch den „minderjährigen Arbeitern" verboten. Die Verbesserungen gegen die frühere „Arbeitsordnung", die mehr einem Strafgesetzbuch glich, sind also immerhin anerkennenswerth, wenn auch noch dürftig genug.

Aus Bayern, 12. Jan. Die „Münch. Neuest. Nachr." schreiben: In Würzburg ist (wie die „Pos. Ztg." in der Dienstag-Abendausgabe gemeldet hat. — Red.) vom Militärbezirksgericht ein Soldat wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden. Man wird sich erinnern, wie die Meldungen über eine Erschießung eines Soldaten in Köln acht Tage lang die Bevölkerung beunruhigen konnten, bis sie durch ein amtliches Dementi aus der Welt geschafft wurden. Derartiges ist, so sagten wir damals mehrfach, bei unserem bayerischen Militärstrafverfahren nicht möglich. Und die Thatsachen bestätigen sehr rasch durch einen traurigen Fall unsere Ansicht. In öffentlicher Verhandlung bei mündlichem Verfahren vor einem ständigen Gerichte hat der Angeklagte, dem alle Schutzmittel der Vertheidigung zu Seite standen, sein Urtheil erhalten. Auch über das Weitere herrscht nach den bayerischen Bestimmungen kein Zweifel. Wird nicht Berufung an das Geralauditoriat erhoben und wird das Todesurtheil höchsten Ortes bestätigt, so wird der Schuldige zur Justifikation dem zuständigen bürgerlichen Gerichte übergeben und der Scharfrichter hat in Würzburg seines traurigen Amtes zu walten. So tief bedauerlich an sich der Fall ist, so beweist er auf's Neue die Vorzüge unseres Militärstrafverfahrens, welche Unklarheiten, Beunruhigungen und Besorgnisse ausschließen. — Die bayerische Abgeordnetenkammer nahm heute einen Antrag des freisinnigen Abg. Beckh auf baldmöglichste Einführung eines ermäßigten Personentarifs einstimmig an. Minister v. Crailsheim acceptirte den Antrag Beckh, weil darin die bayerische Regierung aufgefordert wurde, die Initiative zu weiteren Verhandlungen zu ergreifen. Die preußischen Landtagsverhandlungen würden vielleicht mehr Klarheit in die Sache bringen. Vorläuffg aber müsse die Frage, ob Bayern allein vorgehen könne, offen bleiben.

Nürnberg, 12. Jan. Ueber die Rede, in der Grillenberger am Sonntag hierselbst die Stellung der sozialdemokratischen Partei zum Altersgesetz darlegte, wird der „Voss. Ztg." von hier gemeldet: Grillenberger erklärte bezüglich des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes, die Sozialisten würden im Reichstag eine neue Abstempelung der Marken, welche eine Kennzeichnung von am Ausstande betheiligten Arbeitern ermögliche, zur Sprache bringen. Eine aus der Versammlung eingebrachte Resolution forderte die Verbesserung des Gesetzes, dessen Organisation gänzlich verfehlt, dessen Grundgedanke aber gesund sei.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 12. Jan. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Berathung der Handelsverträge. Der Berichterstatter der Majorität, Abgeordneter Hallwich sprach den Männern seinen Dank aus, denen es durch eine fast übermenschliche Arbeit gelungen sei, ein so bedeutendes Werk zu schaffen. Der Redner hob die durch die Verträge erzielte Stärke des Dreibundes hervor und empfahl die Annahme der Verträge, wobei das Interesse des Staates mächtiger sein solle als das Interesse der Partei. Der Berichterstatter der Minorität, Abgeordneter Klaic begrüßte gleichfalls den Abschluß der Verträge auf das Freudigste, empfahl jedoch die Annahme des Minoritätsantrages auf Zurückweisung des italienischen Vertrages an die Regierung, da manche Landestheile, insbesondere Dalmatien, durch die Bestimmungen der italienischen Weinzölle geradezu ruinirt würden. Der Redner richtete schließlich die Anfrage an die Regierung, ob sie die diplomatische Vertretung Oesterreich-Ungarns anweisen werde, in der Streitfrage bezüglich der Pelagosa-Inseln im Sinne des unantastbaren Besitzrechtes Oesterreich-Ungarns zu interveniren. Die Generaldebatte wurde eröffnet; 35 Redner für, 44 Redner gegen die Verträge sind eingetragen.

Bei der weiteren Berathung der Handelsverträge sprachen dann der Jungczeche Kramarz und der Dalmatiner Graf Bonda gegen, der Deutschliberale Peez und der Slovene Suklje für die Verträge. Kramarz bekämpfte dieselben hauptsächlich aus politischen Gesichtspunkten. Den Jungczechen sei der Dreibund unsympathisch, indem er zu einer Verquickung der elsaß-lothringischen Frage mit der Balkanfrage führe und, anstatt eine Garantie des Friedens zu sein, die Kriegsgefahr steigere durch die Tendenz der Abwehr des natürlichen Einflusses Rußlands auf die Balkanstaaten. Graf Bonda begründete seine ablehnende Haltung mit der Gefahr, welche für die Existenz Dalmatiens mit der Herabsetzung des Weinzolles im italienischen Vertrage verbunden sei. Dieselbe würde eine Vernichtung der Weinproduktion Dalmatiens herbeiführen. Der Abg. Peez bedauerte, daß der Frankfurter Vertrag eine Zollunion hindere und wünschte daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich gegenseitig als Inland behandelten, da deren Industrien einander ergänzten; er empfehle Gleichartigkeit des Handelsrechtes, des Wechselrechtes, des Eisenbahnwesens und der Auswanderung, sowie die Einsetzung eines Schiedsgerichtes, welches den Refaktienstreit leicht schlichten würde. Peez beleuchtete sodann den steten Rückgang des Exports Oesterreich-Ungarns und Deutschlands nach Rußland, sowie die Absperrung Amerikas, die im letzten Stadium einen großen Krieg zwischen Amerika und England herbeiführen müsse. Das Richtigste wäre ein wirthschaftlicher Zusammenschluß der europäischen Staaten, die kurzsichtige Haltung Frankreichs vereitle denselben. Aus einem eventuellen Kriege des Dreibundes mit Rußland und Frankreich werden als Sieger nur England und Amerika hervorgehen. Suklje erklärte, er sei aus allgemeinen Erwägungen für die Annahme der Handelsverträge. Die in politischen Fragen geeinten Slovenen werden in dieser wirthschaftlichen Frage verschieden stimmen. Suklje polemesirte gegen Kramarz und erklärte unter dem Beifall der Slovenen, die letzteren seien für den Dreibund, der eine Garantie des europäischen Friedens bilde. Nach dem Schluß der heutigen Verhandlung beantragte Lienbacher ein Uebereinkommen mit dem Deutschen Reich, wonach Beschränkungen durch Verbote der Einfuhr von Thieren nur wechselseitig und nach Maßgabe der Nothwendigkeit verfügt werden sollen.

Rußland und Polen.

✍ **Riga,** 9. Jan. [Original-Bericht der „Pos. Ztg".] Zur Förderung der Orthodoxie in den baltischen Provinzen werden gegenwärtig wieder Schritte gethan. Von dem Rigaer orthodoxen Schulkonseil wurde unter Vorsitz des Bischofs Arssenij von Riga und Mitau ein Entwurf zu einem neuen Gesetz mit dem Prinzip des obligatorischen Besuchs der baltischen orthodoxen Schulen seitens der orthodoxen Kinder ausgearbeitet, und es soll nun dieser Gesetzentwurf gegenwärtig im heil. Synod der Berathung unterliegen.

Das subventionirte Revaler Russifizirungs - Organ „Kolywanj" wird, wie man seitens der esthländischen Gouvernements-Regierung erfährt, in einem Jahr eingehen oder einen neuen Redakteur erhalten, da der gegenwärtige Redakteur an dem Blatte, Herr Ljäschenko, zu wenig Verständniß für Politik und seine übrigen Aufgaben habe.

* Rigaer Blätter bringen folgende Bekanntmachung des livländischen Gouverneurs Sinowiew, welche die russisch-französische Freundschaft in einem eigenthümlichen Lichte erscheinen läßt: „Am 25. Dezember, am Tage der Geburt Christi, wird zur Erinnerung an die Befreiung der Kirche und des russischen Reiches von dem Einfall des Feindes im Jahre 1812 in der Rigaschen Kathedrale nach der Liturgie ein feierliches Dankgebet abgehalten werden. — Parade-Uniform."

Petersburg, 11. Jan. Aus den Nothstandsgegenden lauten die Berichte immer trauriger. Die dortigen Aerzte klagen über die ungeheure Kindersterblichkeit. In vielen Bezirken herrschen Hunger- und Flecktyphus, doch darf nichts darüber in den Zeitungen veröffentlicht werden. Der starke Drang der hungernden Bevölkerung, in die größeren Städte überzusiedeln und dort Arbeit zu suchen, erhöht die Gefahr der Verbreitung der tödtlichen Seuche. Gegen die steten Fälschungen von Getreide und Mehlarten, die von gewissenlosen Lieferanten vorgenommen werden, geht die russische Presse rücksichtslos vor, desgleichen gegen eigenthümliche Gerichtsentscheidungen, welche nicht die betreffenden Firmen, sondern deren Angestellte für solche Gaunereien für straffällig erklären wollen. Die Firma Dreyfuß in Odessa lieferte beispielsweise nach Samara Getreide, das Pud zu 1 Rubel 7 Kopeken, welches laut chemischer Analyse enthielt: Weizen 2,8, Roggen 0,8, Kornrade 60,4, Spreu 36 Prozent.

Spanien.

* Mit einer Offenheit, die nichts zu wünschen übrig läßt, legten die in Xeres verhafteten Anarchisten das Geständniß ab, daß sie die Ermordung und Beraubung der wohlhabenden Bürger der Stadt Xeres beabsichtigten. Die Anarchisten waren mit Revolvern, Todtschlägern und Knütteln bewaffnet. Die weitere Untersuchung des Anarchistenputsches ergab ferner, wie der „Magd. Ztg." aus Madrid gemeldet wird, daß dieser von langer Hand vorbereitet war. Die Anarchisten theilten sich in 5 Gruppen, wovon jede einen besonderen Stadttheil angreifen sollte. Sämmtliche Gruppen sollten sodann am Rathhaus zusammentreffen. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist übrigens, wie sich jetzt herausstellt, weit größer, als ursprünglich gemeldet wurde; das Militär schoß scharf. Militärpatrouillen durchziehen fortwährend die Stadt Xeres, um noch flüchtige und versteckte Anarchisten ausfindig zu machen. Der Polizeivorsteher in Xeres wurde seines Amtes enthoben; er hatte von den Vorbereitungen der Anarchisten nicht die geringste Kenntniß. Der Ministerrath beschloß die Verhängung des Belagerungszustandes über Xeres und Umgebung. Ferner wird den Cortes ein Ausnahmegesetz gegen anarchistische Umtriebe zugehen.

Türkei.

* v. d. Goltz-Pascha gedenkt nach der „Köln. Volksztg." demnächst aus dem türkischen Militärdienst wieder auszuscheiden und Konstantinopel zu verlassen. Derselbe ist dort Souschef des türkischen Generalstabes, zugleich Unterdirektor der Militärschulen und Mitglied einer Kommission, welche vom Sultan zum Zwecke der Reorganisation der Armee niedergesetzt worden ist. Letztere Kommission hat in der Hauptsache ihre Aufgaben beendet.

Aegypten.

* Den Umstand, daß der Khedive Abbas, obgleich am 14. Juli 1874 geboren, schon jetzt volljährig ist, erklärt ein Telegramm der „Times" aus Kairo dadurch, daß das Jahr des muhamedanischen Kalenders ein Mondjahr ist, welches ungefähr 11 Tage weniger hat als das Sonnenjahr. Als daher der Sultan am vergangenen Freitag Abbas Pascha in der ihm kraft Erstgeburtsrechts zugefallenen Khediwewürde formell bestätigte, war dieser grade 18 Jahre und 5 Tage alt, somit bereits in das Alter der

---

Ein baltischer Volksaufwiegler.

(Von unserem Korrespondenten.)

✍ **Riga,** Mitte Januar.

„Wissen Sie, wie man die deutschen Gutsbesitzer auf die beste Art aus den baltischen Provinzen verschwinden lassen kann? Glauben Sie, dadurch, daß eine bewaffnete Bande des Nachts auf den Gütern umherzieht und die Barönlein über den Haufen schießt? Verfehlt, mein Lieber; was nützte es, einzelnen Personen den Garaus zu machen? Die Kinder und Frauen würden doch bleiben und in fünfzehn oder zwanzig Jahren wäre ja wieder ein Adelsgeschlecht da. Aber ich meine, man soll die Wohngebäude in die Luft sprengen — mit allem, was drin und dran ist — dann wären wir die Deutschen einmal gründlich los."

Solche Worte sprach vor ungefähr vier Jahren ein Revalenser, welcher augenblicklich wie ein Held im Russifizirungsfeldzuge losschlägt, Jakob Körw, Redakteur des „Walgus". Der Mann, zu welchem der Redakteur das alberne Zeug sprach, war ein Bauer, und sein Ziel dabei war natürlich, daß der Bauer den Rathschlag weiter ins Volk trage. Das Ende vom Liede wäre dann ein kleines baltisches Revolutiönchen gewesen. Aber der Plan schlug gänzlich fehl; von den Bauern war Niemand so gehirnverbrannt, wie Herr Körw.

Doch was ein Körnchen nicht erwirkt, erwirkt am Ende die Menge, dachte Herr Körw und begann eine planmäßige Aufhetzerei des esthnischen Volkes gegen das baltische Deutschthum, — nur in einem anderen Verfahren. Herr Körw redete durch sein Sprachrohr, den „Walgus" zum Volke und selbstverständlich nicht so offen, sondern in Winkelzügen und Andeutungen. Namentlich die zwei letzten Jahre waren eine Blüthezeit seiner Wirksamkeit.

Zunächst brachte „Walgus" ein paar Revolutionsgeschichten aus Indien, die ihren Zweck um so deutlicher erkennen ließen, als sie sonst weder einen literarischen Werth besaßen noch irgend einen Berührungspunkt mit den Interessen des esthnischen Volkes aufwiesen. Einem anderen esthnischen Blatte „Olewik" ging die Manipulation zu Herzen, es rügte den Revolutionsmann und warnte das Volk.

In Nr. 18 (1891) des „Walgus" drückte Herr Körw dem Volke einen Stachel ins Herz; er sagte: „Noth ist über uns hereingebrochen und sie nimmt nur immer einen größeren Umfang an. Die Knechtschaft ist wohl aufgehoben, aber eine neue Knechtschaft ist im Kommen, theilweise schon eingeführt. Will der esthnische Bauer sich ein Stück Land kaufen, so verlangt ihm der deutsche Edelmann — der allein Land zu verkaufen hat — dafür per Dessatine 70—100 Rubel ab. Und hat der Bauer ein Stück Land im Besitze, dann wälzt man die Lasten auf ihn, als: Abgaben für die Pastoren, Gemeinde, Schulmeister und das Gericht. Will man unter solchen Verhältnissen sein Auskommen finden, so müßte jeder Bauerwirth gleichsam einen Geldfabrikanten im Hause haben . . ."

In der 40. „Walgus"-Nummer (1891) wurde der Zar um Hilfe gegen eine „Frevelthat" eines Gutsbesitzers angerufen. Die Frevelthat ist nun aber nichts anderes, als eine durch ein Gerücht bekannt gewordene Absicht des Grafen Manteuffel im Dorpater Kreise, beim Verkaufe seiner Bauerstellen an ihre bisherigen Pächter, ihnen die Kosten der Remonte-Arbeiten an den Gebäuden nicht zurückzuvergüten.

In den Nrn. 43 und 46 (1891) des „Walgus" findet sich ein Plaidoyer zur Anwendung des Expropriations-Verfahrens beim Verkauf der Bauerstellen seitens des deutschen Adels. An einer anderen Stelle giebt der famose Redakteur die Versicherung, das Expropriations-Gesetz würde unzweifelhaft erlassen werden. Die Folge dieses Artikels ist nun eine lebhafte Bewegung in gewissen Volkskreisen. Viele bäuerliche Pächter haben den Vorsatz, ihr Gütchen anzukaufen, fallen lassen in Erwartung des Expropriations-Gesetzes; die ärmeren Leute haben den Artikel indeß sich so zurechtgelegt, als würden ihnen umsonst Landparzellen aus dem Besitze des deutschen Adels von der Regierung gegeben werden und harren nun der Dinge, die da kommen werden.

Eine andere Methode, Haß gegen die Deutschen im Volke hervorzurufen, ist dem „Walgus" die Erdichtung von Greuelthaten seitens der Deutschen. In derlei Berichten werden, um etwa durch eine Kontrolle nicht Lügen gestraft zu werden und um einer gerichtlichen Belangung zu entgehen, die Eigennamen stets durch X-Buchstaben bezeichnet. In der Weise sprach „Walgus" (Nr. 42, 1890) von Missethaten der früheren deutschen Hakenrichter, welche öfters in Prügeleien der Esthen bis zum Krüppelwerden oder bis zum Sterben bestanden hätten. Am häufigsten jedoch gehen die Greuelberichte auf Konto der Pastoren. Man sagt ihnen unglaubliche Roheiten und Auslassungen gegen das Volk nach, ja Herr Körw entblödet sich nicht, einen Pastor Mädchen schänden zu lassen.

Auch zur Brandstiftung an der Habe der Deutschen wurde in Nr. 1, 1891, das Volk angeregt. Das wurde so gemacht: einer barbarischen Gutsbesitzerin legte man verschiedene Ausfälle gegen ihre Gemeinden zur Last. Im Anschluß an die Beschuldigung brachte man dann die Nachricht, daß eine Heuscheune der Gutsbesitzerin in böswilliger Absicht niedergebrannt worden sei.

Solche und ähnliche Beispiele könnte man, wenn man Lust dazu hätte, zu Hunderten in den letzten Jahrgängen des „Walgus" finden. Und Herr Körw kann rühmen, daß seine Hetzereien, wenngleich sie nicht den gewünschten vollen Erfolg gehabt, nicht wirkungslos geblieben sind. Verschiedene Reibungen des Volkes mit den Gutsherren in jüngst vergangenen Tagen bezeugen das. Interessant hierbei und gleichsam ein Hinweis darauf, daß selbst die frühe Jugend von jenen Hetzereien angesteckt worden, ist ein Vorfall aus dem Revalschen Kreise. Die Zöglinge einer ländischen Parochialschule thaten sich zusammen, ein deutsches Denkmal mittels Schießpulvers in die Luft zu sprengen. Allein die Leutchen wurden bei der Bewerkstelligung ihres Heldenstückchens erwischt. „Warum wolltet ihr ein solch ruchloses Werk thun?" fragte man sie. „„Walgus" verlangt ja doch," war die Antwort, „daß die Denkmäler deutscher Männer aus Baltien verschwinden sollen."

Staunenswerth ist übrigens die Versicherung des „Walgus"-Redakteurs, daß seine Hetzereien, die er Kampf für das esthnische Vaterland zu nennen beliebt, bei der Regierung Beachtung und Sympathie fänden; staunenswerth ist noch, daß der Revaler Zensor die Hetzartikel des „Walgus" unbeanstandet genehmigt und daß die amtliche russische „Esthländische Gouvernements-Zeitung" dem „Walgus" ob seiner Agitation vor einiger Zeit ihre wärmste Anerkennung aussprechen konnte und — durfte.

Bezüglich der Verbreitung des „Walgus" läßt sich bemerken, daß sie eine ziemlich ausgedehnte ist und weiter immer an Umfang gewinnt durch die Propaganda der orthodoxen Geistlichen. Fast ausnahmslos ist ein jeder esthnische Pope Abonnent auf das Blatt, desgleichen der eine oder andere Psalmensänger an einer Kirche. Und was der Pope liest, muß doch schon auch ein jedes zeitungslüsterne Glied seiner Gemeinde lesen.

Br......

Volljährigkeit eingetreten. Uebrigens wird nach der betreffenden Bestimmung des Fermans von 1873 der ägyptische Thronfolger nicht früher, sondern später volljährig als ein gewöhnlicher Egypter; nach dem muhamedanischen Gesetz tritt allgemein die Volljährigkeit mit der Vollendung des fünfzehnten Jahres ein.

Afrika.

* **Dar-es-Salaam,** 18. Dez. Am 8. Dez. ist vom kaiserlichen Gouvernement mit der Firma Schülke und Mayr ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach di se Firma eine monatliche Postverbindung nach Bukoba, der deutschen Station am Westufer des Viktoria Nyanza zu unterhalten hat. Die Postexpeditionen sollen nur aus fünf besonders zuverlässigen Leuten und einem Führer bestehen, die allmonatlich nach Eintreffen der deutschen Post von Bagamoyo abmaschiren. Zeitungen und Briefe werden für die einzelnen Stationen gesondert in wasserdichte Leinwand eingenäht. Ueber 35 Pfund dürfen diese Packete nicht schwer sein, um die Leute möglichst wenig zu belasten und zu erhöhten Marschleistungen zu befähigen. Von Bagamoyo wird zunächst Mpuapua aufgesucht und dort die Post für die Stationen und die englische und französische Mission abgeliefert; dann wird der Marsch über Tabora nach Bukoba fortgesetzt und von dort kann mit den Briefen und Berichten aus dem Innern sofort der Rückmarsch angetreten werden. Die Expedition marschirt täglich 11 Stunden und soll die Strecke von Bagamoyo nach Bukoba und zurück in der unglaublich kurzen Zeit von 100 Tagen zurücklegen. Ein von Berlin abgesandter Brief wird daher künftig nur 71 Tage bedürfen, um nach der äußersten deutschen Station am Viktoria Nyanza zu gelangen. Die Antwort kann dann schon nach $4\frac{1}{2}$ Monat in Berlin eintreffen. Als äußeres Abzeichen erhalten die Träger, wie der „K. Z." geschrieben wird, ein Messingschild an einer Kette um den Hals, welches die Aufschrift „Kaiserliche Gouvernementspost" trägt. Zum Schutz gegen feindliche Angriffe werden sie mit Mauser-Karabinern ausgerüstet. Die erste Expedition wird Anfang Januar von Bagamoyo aufbrechen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Gegen das Telegraphengesetz des Herrn v. Stephan in der vorliegenden Kommissionsfassung scheinen nunmehr auch die Nationalliberalen stimmen zu wollen. Der badische Handelstag hat auf Antrag des Kommerzienraths und früheren Reichstagsabgeordneten Diffené einstimmig Resolutionen angenommen, welche dringend fordern, daß vor Verabschiedung des dem Reichstag zur Zeit vorliegenden Gesetzentwurfs über das Telegraphenwesen ein Gesetz über elektrische Anlagen erlassen wird.

— Der konservative Reichstagsabg. Kurtz für den 22. sächsischen Wahlkreis hat in Folge seiner Ernennung zum vortragenden Rath im preußischen Justizministerium sein Reichstagsmandat niedergelegt.

Lokales.

Posen, den 12. Januar.

* [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen ersten Sitzung der Stadtverordneten in diesem Jahre wurden zunächst die Herren Stadtverordneten-Vorsteher Orgler und Stellvertreter Fontane für das Jahr 1892 wiedergewählt. Zum Schriftführer wurde Herr Bach und zum Stellvertreter Herr Hirschberg gewählt. Darauf fand die Wahl der Mitglieder zu den verschiedenen Fachkommissionen pro 1892 statt. Weiter schritt die Versammlung zur Regulirung der rückständigen Tantième für die Stadtingenieure Mertens und Knaut.

d. **Ueber die Eidesleistung des Erzbischofs v. Stablewski** berichten heute „Dziennik" und „Kuryer Pozn." ausführlich nach dem „Reichsanzeiger", während der „Orendownik", dem der Raum knapper zugemessen ist, einen etwas gekürzten Bericht bringt. Der „Goniec Wielk." dagegen, welcher von vornherein gegen die Ernennung des Prälaten von Stablewski zum Erzbischof gewesen war und mancherlei abfällige Bemerkungen über denselben gemacht hat, fertigt die Eidesleistung mit 17 Zeilen ab, indem er bemerkt: „Alles dieses werden wir gewiß in treuer Uebersetzung (nach dem Reichsanzeiger) im „Dziennik" oder „Kuryer Pozn." lesen; deßwegen ersparen wir uns die Uebersetzung, sogar aus Vorsicht, damit uns nicht Jemand einer falschen Uebersetzung beschuldige. — Der Erzbischof wird bei dem Empfange auf dem hiesigen Bahnhofe im Namen der deutschen Katholiken vom hiesigen Gymnasialdirektor Dr. Meinertz, im erzbischöflichen Palais nach der Inthronisation vom Provinzial-Steuer-Direktor, Geh. Finanzrath Fritsche, begrüßt werden.

br. **Die Historische Gesellschaft für die Provinz Posen** hat gestern Abend um 8 Uhr ihre regelmäßige Monatssitzung im Saale des Dümke'schen Restaurants abgehalten. Die Sitzung war gut besucht und es nahm an derselben auch der Herr Oberpräsident Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorf Theil. Herr Staatsarchivar Dr. Prümers eröffnete diese erste Sitzung im neuen Jahre mit herzlichen Glückwünschen für die Mitglieder wie für das Fortbestehen und Gedeihen des Vereins. Hieran schloß sich die Mittheilung über den Eintritt von neuen Mitgliedern in den Verein. Weiter wurden die Titel einer Reihe von wissenschaftlichen, künstlerischen und historischen Werken mitgetheilt, welche dem Verein als Geschenk überwiesen sind. Im Laufe des verflossenen Jahres sind auch zwei rührige Mitglieder des Vereins gestorben, am 20 November Herr Dr. Löwenfeld, Privatdozent an der Universität zu Berlin, ein geborener Posener, welcher sich namentlich durch seine Bearbeitung der Papstgeschichte einen Namen gemacht hat, und wenige Tage später Herr Amtsrath Scheler in Kazmierz, welcher auf seinem Territorium eine Anzahl Urnen und Streitäxte gefunden und zu wissenschaftlichen Ermittelungen hergegeben hat. Hierauf ergriff Herr Regierungsbaumeister Kohte das Wort zu seinem Vortrage über „Die Inventarisirung der Kunstdenkmäler der Provinz Posen." Bekanntlich ist sämmtlichen Provinzen des preußischen Staates von der Staatsregierung der Auftrag ertheilt worden, Inventarienverzeichnisse ihrer Bau- und Kunstdenkmäler anzufertigen und zu veröffentlichen. Dieselben sollen sachgemäße Beschreibungen und Erläuterungen dieser Denkmäler, womöglich mit Illustrationen, geben und ebenso für die Instandhaltung derselben, wie auch zur Belehrung für Einheimische und Fremde dienen. Unsere Provinz Posen ist damit immer noch im Rückstande. Die Herstellung eines solchen Verzeichnisses ist bereits von dem Provinzial-Landtage in den Jahren 1875 bis 1877 beschlossen. Nachdem man in der Provinz die vorhandenen Baudenkmäler ermittelt hatte, wurde eine Kommission mit der Feststellung derselben beauftragt, welche ein Verzeichniß über 60 Bau- und Kunstdenkmäler vorlegte. Nachdem sich der Provinzial-Landtag weiter mit dieser Frage beschäftigt hatte, wurde eine Kommission unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns, Grafen v. Posadowsky-Wehner, gewählt, welche an sämmtliche Landrathsämter und städtischen Verwaltungen Fragebogen übersandte, auf denen die Anzahl der Kunstdenkmäler verzeichnet werden sollte. Dasselbe geschah auch von dem Konsistorium an die demselben unterstellten Behörden. Im Herbste 1890 wurde dann diese Inventarisations-Arbeit Herrn Regierungsbaumeister Kohte übertragen, welcher diese Arbeit im Frühjahr 1890 übernommen hat. In den anderen Provinzen waren solche Verzeichnisse bereits seit einer Reihe von Jahren angefertigt. Friedrich Wilhelm IV. hatte im Jahre 1843 in Herrn v. Günst einen Konservator der Kunstdenkmäler ernannt, doch trotzdem ruhte die Sache während einer langen Reihe von Jahren, bis Dr. Wilhelm Lotz in Marburg 1868 den Auftrag erhielt, solche Verzeichnisse für die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden anzufertigen. Nachdem dies geschehen, wurden auch die anderen Theile des preußischen Staates bearbeitet. Und jetzt haben wir solche Inventarien-Verzeichnisse sämmtlicher Provinzen, theils mit, theils ohne Abbildungen, bis auf die Stadt Berlin und die Provinz Posen. Auch in den übrigen deutschen Staaten wird an der Herstellung dieser Verzeichnisse fleißig gearbeitet. Herr Regierungsbaumeister Kohte, welcher für unsere Provinz zur Bearbeitung in Rede stehenden Verzeichnisses gewonnen ist, hat bereits auf historisch-künstlerischem Gebiete in Deutschland und Italien mit großem Erfolge gearbeitet und wird von ihm mit Zuversicht eine befriedigende Lösung der nicht so leichten Aufgabe erwartet werden können. Derselbe führte nun in eingehendem Vortrage die Grundsätze aus, nach denen er sein Werk anlegen will. Zunächst soll eine Kunstgeschichte der Provinz veranstaltet werden, aus welcher der Forscher das nöthige Material für etwaige Arbeiten entnehmen kann. Literarische Vorarbeiten fehlen für unsere Provinz ganz und gar. Der Erste, welcher etwas über Kunstgeschichte Posens herausgab, war 1835 Bisching aus Breslau, dann folgen mehrere polnische Schriftsteller, und außerdem finden wir in verschiedenen Zeitschriften und einzelnen Broschüren kleinere Mittheilungen und Aufsätze, aber Erschöpfendes hat bis jetzt noch Niemand geschrieben. Posen ist eben Grenzland und daraus erklärt sich dieser Mangel eines vollständigen und übersichtlichen Werkes. Der erste Theil des jetzt neu anzulegenden Werkes würde eine Geschichte der Provinz Posen umfassen. Dieser Theil würde wieder in zwei Unterabtheilungen zerfallen, von denen die erste eine chronologische Uebersicht von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart enthalten soll. In der zweiten Unterabtheilung würden in systematischer Reihenfolge die Architektur, Bildhauerei, Malerei und das Kunstgewerbe behandelt werden. In der Architektur sind zunächst die Kirchen der Provinz bemerkenswerth, welche bis Mitte des 16. Jahrhunderts nur einfache Stein-, Holz- oder Ziegelbauten waren, dann folgen die Renaissance-Bauten, z. B. die Pfarrkirche in Lissa. Im vorigen Jahrhundert beginnen die evangelischen Kirchenbauten, die Kreuzkirche in Posen und die evangelische Kirche in Lissa. Von den Rathhäusern sind bemerkenswerth diejenigen in Posen, in Fraustadt und in Lissa. Was die Kriegsbaukunst anbetrifft, so sind nur einige feste Schlösser zu erwähnen. Was die Bildhauerei anbetrifft, so ist dieselbe hauptsächlich bei den Kruzifixen bemerkenswerth, dann aber auch in der Pfarrkirche zu Lissa. Die Wandmalerei aus gothischer Zeit und aus der Renaissance findet sich besonders in der Kirche zu Samter. Oelbilder aus dem 18. Jahrhundert sind unbedeutend. Im Kunstgewerbe hat besonders die Metallarbeit viel in Kelchen, Monstranzen u. a. m. geleistet. Von den Glocken sind nur wenige älter als aus dem 16. Jahrhundert, die meisten stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, zu welcher Zeit hier in Posen eine eigene Glockengießerei bestand. Weberei- und Stickerei-Arbeiten sind nicht vorhanden. Den Schluß des ersten Theiles müßte ein Verzeichniß der Namen der Künstler und ein alphabetisches Ortsverzeichniß bilden. Im zweiten Theile würden die Denkmäler zuerst des Regierungsbezirks Posen folgen, welche nach den zusammengehörigen und zusammenliegenden Kreisen geordnet werden sollen, in derselben Weise würde der Regierungsbezirk Bromberg sich daran anschließen. Abbildungen der wichtigsten Gegenstände, soweit sie zum Verständniß erforderlich sind, würden dem Werke beizugeben sein. Die Dauer der Arbeit dürfte, da erst die ganze Provinz bereist werden müßte, mit der Drucklegung sich auf drei bis fünf Jahre belaufen. Mit dem Versprechen, später noch in einem Vortrage auf Einzelheiten dieser interessanten Arbeit eingehen zu wollen, schloß Herr Regierungsbaumeister Kohte seinen Vortrag, für welchen ihm nach Erledigung einiger Zwischenfragen von Seiten des Vorsitzenden der Dank im Namen des Vereins abgestattet wurde. Herr Dr. Schwarz zeigte darauf das Modell eines noch ganz im mittelalterlichen Stile gehaltenen Hauses in Rackwitz vor und erläuterte daran alle Einzelheiten dieser eigenthümlichen Bauart. Ferner zeigte er das Modell eines Holzschlosses, wie es sich noch an einer Scheune im Kreise Schmiegel befindet, und den dazu gehörigen Schlüssel. Der Herr Oberpräsident hob hieran anknüpfend hervor, daß es mittelalterliche Häuser in seiner Jugend hier in der Provinz noch sehr viele gegeben habe, diese aber im Laufe der Jahre nach und nach verschwunden seien. Es sei dies recht zu bedauern, da diese Häuser mit ihren Vorplätzen sehr bequem und angenehm gewesen sind. Herr Dr. Prümers sprach hierauf auch Herrn Dr. Schwarz den Dank im Namen des Vereins aus. Nachdem Herr Buchhändler Jolowicz noch einen von Herrn Rentier Moegelin dem Verein geschenkten Theaterzettel aus dem Jahre 1801 überreicht hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

r. **Lehrer-Sterbekasse des Großherzogthums Posen.** Am 29. v. Mts. fand die statutenmäßige Revision der Hauptkasse in der Wohnung des Haupt-Rendanten, Herrn Mittelschullehrer Weymann hierselbst, statt. Die Einnahme betrug seit Beginn des Geschäftsjahres 36371,94 M., die Ausgabe 18262,20 M., so daß ein Kassenbestand von 18109,74 M. verblieben ist. Davon befinden sich 17000 M. als zinsbares Depositum beim Posener Kreditverein; der Reservefonds in Höhe von 34394,15 M. ist in $3\frac{1}{2}$ und 4 pCt. Posener Pfandbriefen angelegt; das Gesammtvermögen des Vereins betrug demnach am 29. Dezember 1891: 52503,89 M. Zur Auszahlung gelangten im 2. Quartal des Geschäftsjahres 13 Sterbefälle; weitere 4 Sterbefälle auszuzahlen, war noch nicht möglich, da die vorschriftsmäßigen Dokumente noch nicht eingereicht worden waren.

* **Für unverheirathete Lehrer** dürfte folgende neuerdings ergangene Entscheidung des preußischen Kultusministers von Interesse sein. Anläßlich eines Spezialfalles hat nämlich der Kultusminister entschieden, daß unverheirathete Lehrer, welche durch die Umstände gezwungen sind, einen Haushalt zu führen, berechtigt sind, die Miethsentschädigung in derselben Höhe zu beziehen, wie sie für verheirathete Lehrer festgesetzt ist. Diese Entscheidung ist für die Lehrer in manchen Provinzen von Bedeutung, da vielfach für die unverheiratheten Gemeindebeamten eine geringere Miethsentschädigung gezahlt wird, als für die verheiratheten, auch wenn die Betreffenden für Eltern oder Geschwister zu sorgen und demnach einen Haushalt zu führen haben.

* **Für Apotheken.** Der preußische Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat eine Verordnung erlassen, wonach zur Verhütung von Verwechselungen zwischen Morphium und Kalomel bei Zubereitung von ärztlichen Verordnungen in Apotheken eine gesonderte Aufbewahrung des Morphium in dreieckigen Flaschen angeordnet wird. — Vom 1. Januar 1892 ab werden in allen deutschen Apotheken alle zum äußerlichen Gebrauch bestimmten Arzneimittel in sechseckigen Flaschen mit rother Signatur, alle zum innerlichen Gebrauch bestimmten Arzneimittel in runden Flaschen mit weißer Signatur abgegeben.

* **Der hiesige Verein „Humor"** begeht am 16. d. Mts. in Keiler's Festräumen sein erstes Stiftungsfest. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat derselbe seinen Mitgliedern und Gästen durch Arrangement von Vergnügungen und Vortragsabenden recht viel Unterhaltung und Abwechselung verschafft und wird auch das bevorstehende Stiftungsfest ein reichhaltiges Programm bieten.

d. **Die polnischen Vorlesungen des Professors Grafen Tarnowski** aus Krakau über „Irydion" werden am 19. und 21. d. M. im Lambert'schen Saale stattfinden. Zu Ehren des Professors wird übrigens am 18. d. M. Abends im Bazarsaale ein von dem hiesigen polnischen Vereine der Freunde der Wissenschaften veranstaltetes Diner stattfinden.

d. **In Angelegenheit der Parzellirung von Gütern** soll, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, hier in nächster Woche in Folge der von angesehenen Personen ausgehenden Initiative eine größere polnische Versammlung stattfinden, um ein allgemeines Interesse für diese Angelegenheit und die Ansiedelung zu erwecken. In einem Rundschreiben, welches der „Dziennik Pozn." mittheilt, wird die Versammlung auf den 19. d. M. nach dem Saale des Hotel de Berlin berufen.

br. **Ueberfahren.** Ein Arbeiter kam gestern Vormittag um 10 Uhr von der Wallischeibrücke her, einen Handwagen ziehend, die Wallischei entlang gefahren, als ihm mehrere Fuhrwerke begegneten. Eines von diesen fuhr dem Handwagen gegen das Hinterrad, wodurch der Wagen eine solche Erschütterung erhielt, daß der die Deichsel in der Hand haltende Arbeiter zu Boden gerissen wurde und unter eines der Fuhrwerke gerieth, dessen Hinterräder ihm über die Füße gingen. Der Verunglückte wurde sofort in das städtische Krankenhaus geschafft, woselbst vom Arzt festgestellt wurde, daß der Arbeiter durch dieses Ueberfahren nur einige Fleischverletzungen davongetragen habe.

br. **Auf dem Zentralbahnhofe** mußte heute früh ein Mann verhaftet werden, welcher im Wartesaale vierter Klasse den auf einem Stuhle liegenden Winterüberzieher eines Fremden sich aneignen und damit verschwinden wollte.

br. **Mittelst Nachschlüssels** ist in der vergangenen Nacht die Verkaufsbude von Gebr. Glaser vor dem Berliner Thore erbrochen worden. Die Diebe haben aus derselben eine Anzahl Konserven-Büchsen, verschiedene Quantitäten geräucherten und grünen Speck, Wurst, Fleisch und andere Fleischwaaren, sowie ein der Verkäuferin gehöriges Umschlagetuch und eine Kapotte im Gesammtwerthe von 180 M. gestohlen.

br. **Ein Diebstahl,** welcher am Sonntag in Schittno bei Parkowo verübt wurde, ist hier nach Posen gemeldet worden, da man annehmen zu dürfen glaubt, daß die gestohlenen Gegenstände möglicher Weise hier verkauft werden sollen. Es ist nämlich daselbst am Sonntag Vormittag eine Britschke, bespannt mit einem Fuchs, einem siebenjährigen Blessen, gestohlen worden.

br. **In Jersitz** ist, wie wir in unserer Nummer 22 gemeldet haben, am Freitag voriger Woche von einem Rollwagen ein Korb Kaffee gestohlen worden. Gestern ist es nun glücklich gelungen, die Diebe und die Hehler, bei denen das gestohlene Gut untergebracht ist, zu ermitteln und zu verhaften.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag setzte heute die zweite Etatsberathung mit dem Reichsamt des Innern fort. Abg. Graf Behr fragte an, ob bald die Einbringung eines Reichs-Versicherungsgesetzes, betreffend die Kontrolle der Versicherungs-Gesellschaften zu erwarten sei. Staatssekretär v. Boetticher sprach die Hoffnung einer Einigung im Bundesrath über die schwierige Materie aus. Abg. Frohme (Soz.) wiederholte seine früheren Klagen über die zu geringe Zahl der Fabrik-Inspektoren und über die tendenziösen Berichte derselben.

Staatssekretär v. Bötticher bestritt entschieden, daß die Fabrikinspektoren einseitig Unternehmerinteressen vertreten und kündigte zur besseren Klarstellung aller Arbeitsverhältnisse auch für das Handwerk und die Hausindustrie die Einsetzung einer besonderen Kommission für Arbeitsstatistik an. Abg. Lingens wünschte häufigere Inspektionen der Fabriken. Abg. Hirsch empfahl, daß die Fabrikinspektoren mehr Fühlung mit den Arbeitern zu gewinnen suchen. Die Abg. Möller und Rösicke wiesen gegenüber den sozialdemokratischen Anschuldigungen gegen die schwarzen Listen der Arbeitgeber auf die vielen sozialdemokratischen Boykotte hin. Abg. Bebel erwiderte, daß die Boykotte zuerst gegen die Sozialdemokratie angewandt worden seien, daß diese aber keineswegs alle Boykotte der Arbeiter billige.

Staatssekretär v. Bötticher wies die Anschauung zurück, daß die Nichtannahme sozialdemokratischer Arbeiter ein Boykott sei, es sei vielmehr nur ein berechtigter Gebrauch der Vertragsfreiheit.

Abg. Schrader mißbilligte entschieden den Ausschluß von Arbeitern wegen ihrer politischen Ueberzeugung, wandte sich aber auch andererseits gegen die sozialdemokratische Boykotte von Brauereien, da die Brauereien auf die Freigebung der Wirthssäle keinen Einfluß ausübten. Nach der Erledigung des ersten Kapitels erfolgte die Vertagung bis morgen.

Wien, 13. Jan. Bei der Fortsetzung der Generaldebatte über die Handelsverträge im Abgeordnetenhause begrüßte Abg. Dipauli den Vertrag mit Deutschland freudig und meinte, der italienische Vertrag würde ohne einen gleichzeitigen deutschen Vertrag gewiß einen stärkeren Widerstand begegnen. Die Einleitung neuer Verhandlungen sei möglich und auch wegen der Leinenindustrie wünschenswerth. Dipauli erinnerte an die Verdienste Tirols bei der Vertheidigung derselben Grenze, woher jetzt die wirthschaftlichen Gefahren drohen.

London, 13. Jan. In Tooleystreet sind die am Themsequai belegenen großen Kornmühlen von Seth und Taylor gänzlich abgebrannt, 280 000 Sack Mehl sollen vernichtet sein.

London, 13. Jan. Einer heute hier eingetroffenen Lloyddepesche aus Hongkong zufolge ist der englische Dampfer „Namchow", welcher den Dienst in den chinesischen Gewässern besorgte, bei Cupchispitzen untergegangen. 414 Menschen sind dabei umgekommen, darunter die ganze europäische Mannschaft. Das Unglück ist durch einen Bruch des Schraubenschafts veranlaßt.

London, 13. Jan. Nach einem amtlichen Bulletin von heute früh $9\frac{1}{2}$ Uhr sind ernste Erscheinungen beim Herzog v. Clarence eingetreten, sodaß sein Zustand kritisch ist.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Hülse** aus Sagan zeigen ergebenst an 645

Philipp Friedländer
und Frau
Emma geb. Löwissohn.
Januar 1892.

Anna Friedländer
Ludwig Hülse
Verlobte.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Mittag mit Hrn. Gerichtsassessor, Lieut. d. Res. Wilh. Holland (Magdeburg-Braunschweig). Frl. Elisabeth Jahrmarkt mit Hrn. Dr. med. Max Brückner (Leipzig). Frl. Martha Kühne mit Hrn. Buchhändl., Lieut. d. Res. Hermann Klemm (Leipzig). Frl. Adele Schwarzburger mit Hrn. Dr. phil. Wilibald Steuer (Leipzig). Frl. Lucie Uhlemann mit Hrn. Buchhndlr. Max Georgi (Leipzig).

Verehelicht: Dr. Karl Küster mit Frl. Agnes Forbrich in Leipzig. Hauptm. Karl Schow mit Frl. Karoline Vogler in Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Richter in Breslau. — Eine Tochter: Oberschenk Graf Einsiedel-Reibersdorf in Dresden. Dr. J. Hecker in Düsseldorf. Dr. med. Sautkin in Commern. Hrn. Schurich in Berlin. Polizei-Lieutenant Raasché in Berlin. Hrn. Jul. Tütschulte in Berlin.

Gestorben: Direktor Dr. jur. et phil. Jacob Edler von Warton in Wien. Graf Emanuel Bubna von Litic in Wien. Ministerial-Rath Ritter ꝛc. Adolph Cetto in München. Apotheker Dr. Wilh. Danckwortt in Magdeburg. Pred. em. Wilhelm Lindt in Berlin. Sanitätsrath, Ritter pp. Dr. Aug. Bossius in Zempelburg. Geh. Ober-Rechn.-Rath a. D. Ferd. Krüger in Potsdam. Dir. Ernst Picht in Berlin. Frau Geh.-Rath Clotilde Annette von Stockhausen geb. Gräfin Baudissin in Florenz. Frau Staatsrath Marie Stever geb. Wächter in Dresden. Frau Forstmeister Roth, geb. Münch in Entenpfuhl. Frau Dr. Ernst Weyden, geb. Hecking in Altona. Frau Forstmeister Anna Klein geb. Fordermeyer in München. Frau Appellations-Ger.-Rath Emilie Pfeiffer geb. Stelzer in Neu-Ruppin. Frau Rittergutsbes. Fanny Harmening geb. Dietrich in Zimpel. Frau Hochschullehrer E. Steinhausen geb. Posemann in Forsthaus Hundekehle.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 14. Januar 1892.
Die Großstadtluft.
Schwank in 4 Akten von Oscar Blumenthal u. G. Kadelburg.
Freitag den 15. Januar 1892.
Cavalleria Rusticana.
Oper in 1 Akt v. P. Mascagni.
Die Puppenfee.

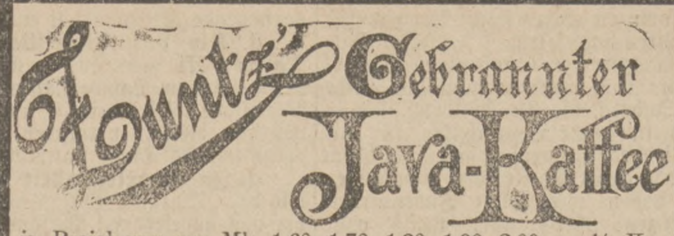
Den vielen Anfragen nachzukommen wird hierdurch mitgetheilt, daß die Großstadtluft **nicht** mit Puppenfee zusammen gegeben wird. 646

Verein „Humor".

Sonnabend, den 16. huj., Abends 8 Uhr, in Keilers Hotel
I. Stiftungsfest.
Die geehrten Mitglieder und deren Angehörige ladet ergebenst ein 628
Der Vorstand.

Heute Eisbeine.
660 Louis Pohl, Bergstr. 7.

Heute Eisbeine.
Clara Heilbronn,
652 Bergstr. Nr. 13.



in Preislagen von Mk. 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 pr. ½ Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als **anerkannt beste Marke** empfohlen.

Garantie für **exquisites Aroma, absolute Reinheit** und hohe **Ergiebigkeit.** 17071

Niederlage in **Posen** bei Herrn **Jacob Appel,** Wilhelmsstrasse 7, **Rob. Basch,** Breitestr. 6, **Salomon Bergel.** Judenstr. 31, **Louis Peiser Söhne,** Sapiehapl. 2 I, **S. Samter jr.,** Wilhelmsstrasse 11, **J. Smyczynski,** St Martin 23, **Osw. Schäpe,** St. Martin 57, **Paul Wolff,** Wilhelmspl. 3; in **Schrimm** bei Herrn **Marcus Adam;** in **Grätz** bei Herrn **M. Silberberg.**

Aechtes Patzenhofer Bier

empfiehlt **in Flaschen u. Gebinden.** (Versand nach außerhalb in Frachtkisten von 50 Flaschen frco. Bahnhof Posen.)

Die Niederlage der **Patzenhofer Brauerei** Berlin.
626 **Posen, Victoriastr. 20.**

Flaschen-Verkauf auch bei Herrn **G. Miczynski,** St. Martin 32.

Modes.

Für ein feineres Putzgeschäft wird per 1. März eine tüchtige 621
Direktrice
gesucht.
Offerten unter **A. D.** postlagernd Thorn erbeten.

Männer-Turn-Verein.

Ordentliche Hauptversammlung:
Freitag, den 15. Januar d. J., Abends 9¼ Uhr, 627
im Restaurant Wiltschke, Wasserstraße 27.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Kassenprüfer und etwaige Entlastung.
4. Bericht über die Zöglingsriege und etwaige Beschlüsse.
5. Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer.
6. Anträge.

Crêmefarbe

f. Gardinen, Spitzen, Kleider etc.

Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde prachtvolle **Cremefarbe** auf Gardinen ꝛc. viel schöner und leichter als mit Cremestärke herstellen. 17550

Beim Einkauf achte man genau auf Schutzmarke „Globus" und Firma:
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Packete a 10 Pf. u. 25 Pf.
mit einfacher Gebrauchsanweisung sind vorräthig in **Posen** bei:
M. C. Hoffmann, St. Martinstr.,
Jasiński & Ołyński, St. Martinstraße,
Max Levy, Petriplatz,
Otto Muthschall, Friedrichstr. 31,
S. Otocki & Co., Berlinerstr.,
M. Pursch, Theaterstr.,
J. Schmalz, Friedrichstr.
J. Schleyer, Breitestr.,
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3,
Carl Wronker, Wronkerstr.

In einer Nacht

beseitigt **Lanolin-Crême** von **Stephan Ketels, Bremen,** alle **Mitesser, Frostbeulen, Lippenrisse** u. s. w. und ist geradezu unersetzlich gegen **aufgesprungene** und **rothe Haut.** Aerztlich empfohlen in großen Dosen a 1 M. echt nur bei **J. Barcikowski,** Drog., **Paul Wolff,** Drog.

Eine werthvolle Flöte ist zu verkaufen bei Herrn **M. Kamieniczny,** St. Martinstr. 32, v. im Keller. 550

Stellen-Gesuche.

Tücht. **Bautechniker,** z. Abs. d. Baugew.-Schule Holzminden, sucht in **Posen** oder Umgegend Stellung zum 1. April.
Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. 632
Gefl. Offerten Holzminden N. N. Karlstr. 13.

Amme zu verm. Miethsfrau
A. Barska in Kurnik.

Buchhalter sucht stundenweise Beschäftigung. Näh. i. d. Exp. d. Bl

Verkäufe * Verpachtungen

Zu verkaufen:
Reitpferd,
dunkelbraune Stute, 11 Jahre, 1,76 m groß, langer Rücken, starke Knochen, aus England eingeführt, truppenfromm, für schwerstes Gewicht, fehlerfrei, auch einspännig gefahren. Preis 1000 M. Näheres **A. Schmidt,** Louisenstraße 13, I. 642

Wegen besonderer Umstände sehr billig zu verkaufen 643
Unkas,
kurzhaariger deutscher Vorstehhund, Tiger mit schwarzen Platten, 2—3 Jahre alt, gut abgeführt. Preis 60 M. Näh **A. Schmidt,** Louisenstr. 13, I.

Circa 35 Ctr. selbstgebauter, vorjähriger gesunder 624
Hopfen
wird zum Verkauf gestellt.
Gefällige Anfrage in der Exp. d. Ztg. unter Nr. B. B. 624.

2 Dampfdreschsätze
in vorzüglichem Zustande aus der Fabrik v. **Clayton & Shuttleworth** preiswerth zu verkaufen, ev. auch mit Uebernahme der Lohndruschkundschaft. Auskunft ertheilen 590
Römling & Kanzenbach,
Posen.

Jagdhunde
werden unter Garantie unter sol. Bed. in gute Pflege, Dressur u. Führung (auch nach neuester Methode) gesucht. 520
Fürstl. Jägerhaus
b. Bahnst. Reisen i./Posen.

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

616 Hauptziehung 18. bis 23. Januar cr.

1 Gewinn	600,000 M.	20	Gewinne	à	5000 M.
1 „	300,000 M.	30	„	à	3000 M.
1 „	125,000 M.	50	„	à	2000 M.
1 „	100,000 M.	100	„	à	1000 M.
1 „	50,000 M.	300	„	à	500 M.
1 „	40,000 M.	500	„	à	300 M.
1 „	30,000 M.	1000	„	à	200 M.
2 Gewinne à	25,000 M.	2000	„	à	100 M.
4 „ à	20,000 M.	3000	„	à	75 M.
6 „ à	10,000 M.	6000	„	à	50 M.

Originalloose 1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M.

— Porto und Liste 50 Pfg. —

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser-Wilhelm-Strasse 49.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: „Glücksurne" Berlin.

Frischen Silberlachs
in allen Größen.
Lebende Hummern,
Zander, Schellfische,
Extra ff. Astr. Caviar,
geräuch. Rheinlachs,
fr. Perigord Trüffeln,
Echte Brüss. Poularden
empfiehlt 661
Jacob Appel.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: ¹/₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 12424
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Bromwasser,
(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. ¹/₁ Flasche 50 Pf., ½ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.
Königl. priv. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 14330

Pianinos
für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 15151
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Ratt ntod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 M. in den Drogenhandlungen von **Jasinski & Ołyński,** St. Martin Nr. 62 und Breslauerstr. 30, **Paul Wolff,** Wilhelmpl. 3 in Posen b. Herrn **Borchardt** in Pinne.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf. jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 16130
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Posen** bei **Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski, H. Jasinski & Ołynski etc.**

1000 Briefmarken, ca. 170 Sort. 60 Pf. — 100 verschied. übers. 2,50 M. — 120 bess. europ. 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ank. Tausch.

Reelles Heirathsgesuch!

Ich such' 'ne Frau, nicht über dreißig,
Mit etwas Geld, auch brav und fleißig;
Bin dreißig Jahr, hab' nicht viel Geld,
Versteh' mein Fach und kenn' die Welt.
Als Müllersmann aus deutschem Haus
Wähl' ich nur unter Deutschen aus!
Versprech' hiermit Verschwiegenheit
Und wart' auf schriftlichen Bescheid.
Das Brieflein unter **„Müllerin"**
Erbitt' ich nach der Zeitung hin,
Die dieses Inserat Euch zeigt;
Ich hoff', Ihr seid mir zugeneigt! 633

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)
pro 1892.

100 Exemplare	. . . . .	Mk. 4,50
25 „	. . . . .	„ 1,50
1 Exemplar	. . . . .	„ 0,10
1 „	auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Feine Raucher

verlangen nur 9
M. Melachrino & Co.
Cigarretten,
einzig beste und wirklich
Egyptische Cigarretten,
in allen besseren Cigarren-Geschäften zu haben.

Die Zinsen des **Heimann Saberskyschen** Legats kommen im November c. zur Ausschüttung. Mädchen, welche von den Geschwistern des Legators abstammen, zwanzig Jahre alt und unbescholten sind, wollen ihre Meldung, unter Beifügung eines Geburts- und Führungs-Attestes, spätestens bis zum ersten März c. dem Unterzeichneten franko einsenden. 663
Grätz, den 12. Januar 1892.
Der Verwaltungsrath.
S. Wollstein sen.

Vertretungen in **Getreide, Futterartikel, Sämereien,** werden für Berlin zu übernehmen gesucht. Adr. sub **K. A. 196** an **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königstr. 56 erbeten. 617

E. perf. Schneiderin empf. sich den geehrten Herrschaften ins Haus. Näh. Wilhelmspl. 5, Hof III.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 18331
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

Geld zu Hypotheken u. jeden Zw. überallh. Adr. G. A. Berlin 12.

Geld, mehr. Mill. zu 3¾ b. 5 %, zu Hypoth. u. jed. Zweck, sofort für Jedermann nachweisbar. Adresse **D. C.** lagernd **Berlin-Westend.**

Heirat. Die größte Zeitung für **reiche Heirat** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstraße Nr. 7. Versand sofort an Herren und Damen diskret.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

r. **Jersitz**, 13. Jan. [Verschiedenes.] Das Komite, welches hier behufs Verabfolgung warmen Frühstücks an arme Schulkinder während der Winter-Monate zusammengetreten ist, hat am 5. d. M. mit seiner anerkennenswerthen Thätigkeit begonnen. Es erhalten seitdem täglich 7½ Uhr Morgens in der Volksschule ca. 120 Schulkinder warme Suppe und Brot. Den Vorsitz in dem aus 11 Mitgliedern bestehenden Komite führt der Gemeinde-Vorsteher Frydrychowicz; die Führung der Kassengeschäfte hat Apothekenbesitzer Dr. Wildt übernommen; die in dem Schulgebäude eingerichtete Küche und die Verabfolgung des Frühstücks stehen unter Leitung der Oberin der hiesigen Elisabethinerinnen und der Gattin des Gemeindevorstehers. Die Kosten werden theils durch die einkommenden Schul-Strafgelder, theils durch Sammlungen aufgebracht; außerdem wird von der Gemeindekasse ein Zuschuß gewährt werden. Die Portion Suppe mit Brot hat sich bis jetzt auf ca. 10 Pfennig gestellt. — Die hiesige Niederlassung der Elisabethinerinnen befindet sich auf dem der St. Adalberts-Gemeinde gehörigen Grundstücke, auf welchem später eine katholische Kirche gebaut werden soll. Schon jetzt ist auf diesem Grundstücke neben der Wohnung der Elisabethinerinnen eine kleine Kapelle eingerichtet, in welcher jeden Dienstag Morgens von einem Geistlichen der St. Adalbertskirche Gottesdienst abgehalten wird. Es wird nun beabsichtigt, auf diesem Grundstücke auch eine katholische Kinderbewahranstalt zu errichten; doch fehlen dazu noch die erforderlichen Mittel. Die Elisabethinerinnen entwickeln eine besonders segensreiche Thätigkeit in der ambulanten Krankenpflege; sie haben im vorigen Jahre in Jersitz 126 Kranke gepflegt mit zusammen 923 Tagpflegen und 320 Nachtpflegen. Außerdem sind von ihnen bis jetzt 840 Portionen Essen verabfolgt worden. — Seit Anfang v. J. befindet sich in unserem Orte auch eine meteorologische Station. Die Beobachtungen in derselben werden im oberen Stockwerk der Apotheke in der Hedwigsstraße von Herrn Dr. Wildt angestellt. Die Beobachtungs-Instrumente befinden sich in 92,4 Meter Seehöhe, während die Seehöhe der Station zu Posen 66 Meter beträgt. Wegen der höheren und freieren, den Winden mehr ausgesetzten Lage, zeigt das Thermometer in der hiesigen Station durchschnittlich 0,6 Grad C. weniger Wärme an, als das Thermometer der meteorologischen Station Posen, welche sich gegenwärtig in der Unterstadt befindet. — Bei der regen Bauthätigkeit in unserem Orte ist in neuerer Zeit der Grund und Boden schon ziemlich hoch im Preise gestiegen, so daß besonders diejenigen Grundbesitzer, auf deren Land neue Straßen mit großen Wohnhäusern angelegt worden sind, durch den Verkauf der Bauflächen ganz gute Geschäfte gemacht haben. An günstigen Stellen im Osten unseres Ortes wird der Morgen Landes bereits mit 6000—9000 Mark bezahlt. Einer der bäuerlichen Wirthe hat für einige Morgen Landes 48000 Mark erhalten. Die Hauptstraße unseres Ortes, die Berliner Chaussee, welche, soweit sie durch Jersitz geht, gepflastert ist, wird in diesem Jahre dadurch bedeutend gewinnen, daß sie kanalisirt werden wird, und zwar in der Weise, daß die Kanäle entweder zu den beiden Seiten oder in der Mitte der Chaussee angelegt werden. Die Kosten sind auf 13500 Mark veranschlagt, wovon die Hälfte der Provinzial-Ausschuß bewilligt hat.

B. **Mur. Goslin**, 12. Jan. [Programm für die Geburtstagsfeier des Kaisers.] Für die Feier des Geburtstages unseres Kaisers hat der Vorstand des hiesigen Landwehrvereins folgendes Programm aufgestellt: Früh 9½ Versammlung der Kameraden im Vereinslokal. 10 Uhr Kirchgang mit Musik. Nachmittags 3 Uhr Hauptversammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Wahl eines Offiziers zum Vorsitzenden und eines Stellvertreters; 2. Ersatzwahl für die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder; 3. Rechnungslegung und Bericht über die Lage des Vereins; 4. Aenderung der Satzungen. Abends 7 Uhr Tanzvergnügen im Siegert'schen Saale.

Samter, 12. Jan. [Zum Selbstmorde des Trainsoldaten Speer.] Gestern meldeten wir in Kürze von dem Selbstmord des Genannten. Wie wir von unserm Korrespondenten erfahren, ist derselbe nun nicht todt, dagegen sehr schwer verwundet. Unser Gewährsmann meldet des Weiteren hierüber: Der Trainsoldat Paul Speer vom fünften Trainbataillon in Posen hat in der Wohnung einer Verwandten hierselbst einen Versuch gemacht, sich das Leben zu nehmen. Er war gestern Abend, wie er selbst angab, ohne regelrechten Urlaub zu haben, nach hier gekommen, um heut früh seine ungefähr eine Meile von hier im Dorfe Kowanowo wohnenden Eltern zu besuchen. Diese Absicht führte er indeß unter allerlei Vorwänden seinen Angehörigen gegenüber, welche sich diesen plötzlichen Besuch gar nicht erklären konnten, nicht aus. In einem Augenblick, als er mit seiner krank darnieder liegenden Tante im Zimmer allein war, nahm er unbemerkt eine größere Menge Meerzwiebeln zu sich in der Annahme, daß diese auf ihn ebenso tödtlich wie bei Nagethieren wirken würden. Da aber die Wirkung ausblieb, kaufte er sich in einer Eisenhandlung einen Centralfeuerrevolver, kehrte zurück und schoß sich eine Kugel in den Hals. Er brach sofort zusammen und wurde anscheinend leblos in das städtische Krankenhaus hierselbst gebracht, von wo er mit dem Nachmittagszuge nach Posen überführt wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. In den Kleidern fand sich ein Schreiben vor mit dem Inhalte: „Ich sterbe für Kaiser und Vaterland, grüßt mir meine Kameraden:" Ueber den eigentlichen Grund zu diesem verzweiflungsvollen Schritt hat bis jetzt noch nichts ermittelt werden können. Ueber die Behandlungsweise seitens seiner Vorgesetzten soll er sich wiederholt zufrieden ausgesprochen haben. Er diente erst seit dem Herbste 1891. Seine Eltern sind heute von dem traurigen Vorfall in Kenntniß gesetzt worden.

t. **Kosten**, 11. Jan. [Schadenfeuer. Kirchliche Wahlen. Landwehrverein. Königs Geburtstag.] Unsere freiwillige Feuerwehr wurde gestern in aller Frühe nach dem benachbarten Dorfe Kurzagora beordert, wo in einem Bauernhause ein Stubenbrand ausgebrochen war. Glücklicherweise konnte das Feuer auf den Ausbruchsheerd beschränkt werden, so daß nur die in dem Zimmer vorhandenen Gegenstände verbrannt bezw. beschädigt worden sind; andernfalls hätte bei den dicht zusammenstehenden Strohdachgebäuden des Orts und dem herrschenden Sturme das Brandunglück ein sehr bedeutendes werden können. — In der evangelischen Kirche fand gestern nach dem Hauptgottesdienste die Einführung der neugewählten Mitglieder des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertreter und eine gemeinschaftliche Sitzung beider Körperschaften statt, in welcher Kaufmann O. Lachmann in Stelle des verstorbenen Postmeisters Heppner zum Mitgliede des Gemeindekirchenraths gewählt wurde. — Der hiesige Landwehrverein, welcher seit vielen Monaten keinen Vorsitzenden hatte, hat gestern den Rechtsanwalt Mitschke als solchen gewählt. — Zu den Vorbereitungen für die diesjährige Feier des Geburtstags des Kaisers ist ein Komite zusammengetreten, welchem die Herren Landrath Hoffmann, Major Müller, Amtsrichter Schaumburg und Bürgermeister Deditius angehören.

—r. **Wollstein**, 11. Jan. [Kirchliches. Silberne Hochzeit. Schützengilde. Schneetreiben.] In der evangelischen Kirchengemeinde Wollstein sind im Jahre 1891 190 Taufen, 34 Trauungen und 118 Todesfälle zu verzeichnen. — Das in allen Kreisen sehr gesehr geachtete Lehrer Köhlersche Ehepaar in Groß-Nelke feierte am letzten Freitage das Fest der silbernen Hochzeit. Von nah und fern sind dem Jubelpaar viele Glückwünsche und Ehrenbezeugungen zugegangen, sodann brachte der hiesige Gesangverein „Gemischter Chorgesang", dessen Mitglied Herr Köhler seit dem Bestehen dieses Vereins ist, am Abend vorher den Gefeierten ein Ständchen; dabei wurden ihnen durch den Dirigenten des gedachten Vereins Herrn Kantor Remus zwei prachtvolle silberne Leuchter überreicht. — Am vergangenen Sonnabend feierte die hiesige Schützengilde im Röselerschen Lokale ihr diesjähriges Wintervergnügen. — Gestern Abend begann hier ein fürchterliches Schneetreiben. Der Schnee ist in solcher Menge gefallen, daß die Landwege unpassirbar gewoden sind.

a.— **Kriewen**, 11. Jan. [Personalien.] Der Religionslehrer und Kantor unserer jüdischen Gemeinde, Herr Schloß, ist einem Rufe der jüdischen Gemeinde in Steinau a. d. Oder gefolgt; Herr Schloß ist heute dahin abgereist. Ueber seinen Nachfolger hierselbst verlautet noch nichts.

Schneidemühl, 12. Jan. [Revision. Unglücksfall.] Oberstaatsanwalt Wachler aus Posen war heute hier anwesend und wohnte einer Sitzung des hiesigen Schwurgerichts bei. Auch revidirte derselbe die Büreaus der Staatsanwaltschaft. — Vorgestern früh wurde der Besitzer Johann Schmidt aus Podanin in der Nähe seiner Wohnung auf dem Felde halb erstarrt aufgefunden. Derselbe hatte am Tage vorher Holz gefahren, war vom Wagen gestürzt und hatte nicht so viel Kraft, sich von der Erde wieder zu erheben. Kurze Zeit nach seiner Auffindung verstarb er. Er hinterläßt eine Frau und acht Kinder.

X. **Usch**, 12. Jan. [Zur Netzregulirung. Schneefall.] In Folge des nun vollständig eingetretenen Winters mußten die bis jetzt fortgesetzten Regulirungsbauten der Netze im hiesigen Bezirk eingestellt werden. Die Fahrzeuge sind nicht, wie in den Vorjahren, nach Czarnikau in den dortigen Hafen transportirt, sondern in dem Altarm der Netze hier untergebracht worden; ebenso wird der Dampfbagger „Goplo" hier überwintern. Die Aufnahme der Netze oberhalb Usch, zwischen der Usch-Neudorfer und Dziembowo'er Wegebrücke werden jedoch durch einen Landmesser noch fortgesetzt. — In den letzten Tagen sind in hiesiger Gegend so gewaltige Schneemassen gefallen, daß der Verkehr mit einzelnen Ortschaften ganz unterbrochen war. Die Schneemengen in der Nähe der Stadt, z. B. von der Czarnikauer Chaussee pp. sind durch Arbeiter entfernt worden.

* **Gnesen**, 13. Jan. [Empfang des Erzbischofs.] Die „Gnes. Ztg." bringt über das Programm zur feierlichen Einführung und Konsekration des Erzbischofs Dr. von Stablewski noch folgende Einzelheiten: Sonnabend, den 16. d. M., Morgens 10½ Uhr, trifft der Erzbischof mittels Extrazuges auf dem Bahnhofe hier ein. Hierauf erfolgt die Begrüßung am Waggon durch das Komite und Einführung in den Wartesaal. Im Saale werden Ansprachen in folgender Reihenfolge gehalten: im Namen der Bürgerschaft aus der Umgegend von Gnesen, im Namen der Stadt Gnesen, im Namen der deutschen Katholiken und im Namen der Landbevölkerung. Nach den Ansprachen erfolgt die Abfahrt des Erzbischofs durch die Bahnhof-, Linden-, Friedrichstraße, Markt nach der Pfarrkirche. (Bei ungünstiger Witterung durch die Friedrichstraße und Markt direkt nach dem Dome.) — Von der Pfarrkirche aus beginnt die Prozession nach dem Dome. Voran schreiten sämmtliche katholischen Gewerke und sonstige Vereine. Aus dem Dom erfolgt die feierliche Einführung des Erzbischofs in sein Palais. Für Aufrechterhaltung der Ordnung während der Prozession wird von den Vereinen gesorgt. Sonntag, den 17. d. Mts.: Um 8½ Uhr Morgens versammeln sich sämmtliche Gewerkvereine mit ihren Fahnen vor dem Palais und nehmen dort Aufstellung. Um 9 Uhr: Einführung des Erzbischofs nach dem Dome zur Konsekration, wobei die Mitglieder der Gewerke Spalier bilden. Nach der Konsekration feierliche Abführung des Erzbischofs nach dem Palais, in derselben Ordnung wie am Morgen. Nachdem der Erzbischof gegen 12 Uhr im Palais angelangt ist, werden ihm die anwesenden Deputationen wie folgt, vorgestellt: die obersten Behörden der Stadt, Bürger beider Erzdiösen, die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten, Aerzte, Anwälte, Professoren und Apotheker, Vertreter der wissenschaftlichen Vereine, Vertreter der Presse, Kaufleute und Industrielle, Innungsmeister und Vorsitzende der Gewerkvereine, Deputationen größerer und kleinerer Städte und Deputationen des Bauernstandes. Sämmtliche Deputationen sollen sich bis zum 15. d. Mts. bei dem Propst Soltysinski hierselbst anmelden und nach der Konsekration am Palais Aufstellung nehmen, wo ein Delegirter der Reihenfalge nach dieselben dem Erzbischof vorführen wird. Abends 5 Uhr Illumination; 5½ Uhr Fackelzug mit einem Musikkorps an der Spitze, Abbrennen von bengalischen Flammen, worauf die Festlichkeit durch Absingen eines Liedes ihr Ende erreicht.

⊙ **Thorn**, 12. Januar. [Unglücksfall.] Heute früh ereignete sich auf dem Hauptbahnhofe ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Krüger gerieth beim Rangiren zwischen die Puffer zweier Wagen, wurde stark gequetscht und fiel zu Boden, worauf der Rangirzug über ihn wegfuhr und beide Beine vom Rumpfe abtrennte. Der Unglückliche starb auf der Stelle.

* **Podgorz**, 12. Jan. [Mord.] Eine Mordthat aufzudecken, ist gestern dem Gendarmen Pagalies gelungen. Am zweiten Weihnachtsfeiertag fand im Kruge zu Hessen ein Tanzvergnügen statt. Abends gegen 10 Uhr geriethen einige durch zu viel Schnaps erhitzte Köpfe in Streit. Der Wirth bot Feierabend, und die ganze Gesellschaft mußte den Saal räumen. Den Knechten Gebr. Schulz, Penur und Reich gefiel dieses nicht. Ohne eine Veranlassung zum Streit zu haben, nahmen sie sich den ruhig seines Weges dahingehenden Knecht Feld vor und bearbeiteten denselben mit Knütteln auf unmenschliche Weise. Die Rufe „Schlagt mich nur nicht todt" des Gemißhandelten wurden zwar gehört, doch wagte Niemand, den Bedauernswerthen aus den Händen der Rasenden zu befreien. Am anderen Morgen wurden blutige Knüttel zwar gefunden, jedoch war von dem F. keine Spur zu entdecken. Das saubere Kleeblatt hat wahrscheinlich den Erschlagenen, um jede Spur zu verwischen, in die nahe Weichsel geworfen. Die 4 Knechte wurden gestern der Staatsanwaltschaft zugeführt.

* **Allenstein**, 10. Jan. [Unglücksfall.] Am Donnerstag Nachmittag ereignete sich im Hotel „Kopernikus" ein bedauernswerther Unglücksfall. Der Hofmann Jaschinski, welcher gegen Abend im Pferdestall beschäftigt war, wurde von einem Pferde, das ausschlug, so stark in die Bauchhöhle getroffen, daß sein Tod, obgleich ärztliche Hilfe zur Stelle war, am anderen Morgen erfolgte. J. hinterläßt nach der „Apr. Z." eine Wittwe mit zwei kleinen Kindern.

* **Drossen**, 10. Jan. [Unglücksfall.] Ein recht bedauernswerthes Unglück trug sich auf der Dampfschneidemühle zu Radach bei Drossen zu. Der dort in Arbeit befindliche Böttchermeister Kelm von hier kam mit der einen Hand dem Getriebe zu nahe, wodurch er diese, sowie den größeren Theil des Unterarmes verlor. Der Bedauernswerthe, welcher Frau und Kinder zu ernähren hat, wurde zunächst hierher und dann nach Anlegung eines Nothverbandes in das Johanniter-Krankenhaus zu Sonnenburg gebracht.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

[10. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Paul und Hetty saßen am Krankenbett des Generals und wachten bei ihm während der Nacht. Es hatte sich selbstverständlich so gemacht, es war gar nicht darüber geredet worden. Die Generalin war so gebrochen, daß sie geistig und körperlich unfähig zu dem Amte war. Leo war viel zu unruhig und unpraktisch, Paul und Hetty arbeiteten sich ohne Verabredung in die Hände, sie verstanden sich ohne Worte. Sie hatten sich in der letzten Zeit selten gesehen. Es hieß, Paul vergrabe sich in Arbeit, auch die Mutter klagte, daß er sich der Familie ganz entfremde. War Leo, der Bruder, der ihn überall in den Schatten stellte und oft so rücksichtslos über ihn spöttelte, schuld daran, oder ging er ihr aus dem Wege? Hetty dachte mitunter darüber nach, warum er seit einiger Zeit so viel kühler gegen sie geworden als früher. Paul war ein merkwürdiger Mensch, einer der zu denken gab. Die Uebrigen, auch der liebenswürdige Leo, waren durchsichtig und leicht zu übersehen. Sie hatte Gelegenheit gehabt, viele deutsche junge Herren kennen zu lernen, welche es sich angelegen sein ließen, sich ihr von der vortheilhaftesten Seite zu zeigen. Trotz ihrer kühlen Abwehr waren einige derselben bis zu direkten Heirathsanträgen vorgeschritten, welche bei ihr nur ein mit Bitterkeit und Wehmuth gemischtes Gefühl hervorgerufen. Für die Millionärin war es schwer, ein rechtes Herz zu finden. Unter den übrigen war Leo, der sich am wenigsten um sie bemühte, ihr noch der liebste. Er war doch kein Heuchler, er gab sich, wie er war.

Es war todtenstill in dem Gemach, wo der noch vor wenig Stunden lebenstrotzende Mann schwer athmend lag. Paul saß grübelnd da. Er wußte es, daß wenig Hoffnung für Erhaltung dieses Lebens war. Er erwog im Geiste die Tragweite des Kommenden. Er hatte sich schon lange die innere Lage der Verhältnisse nicht weggeleugnet, sich selbst und seine Zukunft auf die eigene Kraft gegründet, — aber die Mama und Leo — er fürchtete, daß des Vaters Tod einen Zusammensturz des ganzen bisherigen Zustandes im Gefolge haben werden. Wie mochten Mutter und Bruder das tragen? Dann und wann streifte sein Blick die Gefährtin, welche ihm gegenüber saß. Sie hatte fest erklärt, das sie dableiben und mit ihm wachen werde, und er hatte nichts dagegen eingewendet. Er besaß keine so geschickte Hand wie sie, er konnte nicht wissen, was vorfiel, ihr Bleiben war ihm ein Trost. Wie ernst, ja leidend sie aussah, — sie trat bei dem ersten Unheil, das über die Familie kam, ein, als sei sie die Tochter des Hauses. Vielleicht wurde sie es auch noch einmal, — der Mama Wünsche lagen ja für jeden erkennbar da, und Leo — nun Leo wartete wohl ruhig, bis zwingende Lagen ihn in die Arme der Millionärin trieben. Er tändelte inzwischen mit verschiedenen, mit der gedankenlosen kleinen Asta — mit der sah es beinahe nach Ernst aus. Und nachher — war solch ein zersplittertes, mattes, ausgebranntes Herz noch gut genug für so eine — — — deren Gold allein den Flatterhaften zum bindenden Entschlusse trieb?

Paul rückte auf seinem Stuhl, so daß Hetty, welch sich auch in ihre Gedanken verloren, aufblickte. Ihre Augen begegneten sich. Ihm war plötzlich so heiß geworden.

„Bemerkten Sie etwas? Finden Sie ihn verändert?" fragte sie erschrocken. Wie angstvoll gespannt war ihre Miene, als sie sich über den Kranken beugte und ihn so besorgt ansah — und die Welt nannte sie kalt. Sie rückte mit leiser Hand die Kissen höher, ihr Arm streifte Pauls Wange. Die Berührung wirkte auf ihn wie ein Feuerstrom. Leo ist mein Bruder, dachte er, aber sie ist zu gut für Leo, die beiden können nimmer zu einander passen.

Ein röchelnder Ton hallte durch das Gemach. Sie wandte sich zitternd zu ihm und sah ihn angstvoll fragend an. Er hatte es vergessen, wo er war, und daß Gevatter Tod an ihrer Seite. Er fuhr empor — ja, das war kein Schlaf mehr, das war der letzte Kampf — es ging zu Ende.

„Schicken sie zum Arzt und wecken sie den Bruder", flüsterte sie. „Beunruhigen Sie nicht zu früh die Mama." Ihre Hand lag in der seinen, in der Angst hatten sie einander erfaßt, einen Moment lehnte ihr Kopf an seiner Schulter, dann eilte Paul hinaus.

Nach wenigen Minuten trat Leo ein, jetzt nicht mehr lachend, sondern bleich und fassungslos. Hetty wandte sich ab und überließ ihm den Platz am Lager des Sterbenden. Wider ihren Willen drängte sich bei seinem Anblick die Szene des Nachmittags wieder vor ihren Geist, er stand hier jetzt als Sohn am Todtenbett des Vaters, und vor wenig

* **Kreis Segeberg,** 8. Jan. [Erfroren.] Zwei Personen wurden erfroren im Kirchspiel Kaltenkirchen, unweit des Dorfes Alveslohe, aufgefunden; es waren ein Mann und ein etwa dreijähriger Knabe. Man nimmt an, daß sie sich in der Dunkelheit bei dem furchtbaren Schneegestöber verirrt haben, schließlich ermattet niedergesunken und erfroren sind.

* **Breslau,** 11. Jan. [Lehrerkonferenz.] Sonnabend, den 16 d. Mts., findet im großen Saale des Schießwerders eine amtliche allgemeine Versammlung der hiesigen evangelischen Lehrer statt. Den Gegenstand der Verhandlungen wird das im Jahre 1891 seitens der königlichen Regierung zur Berathung in den amtlichen Lehrerkonferenzen gestellte Thema bilden: „Nicht auf äußere, gedächtnißmäßige Aneignung eines möglichst reichen Stoffes, sondern auf Begründung religiös-sittlicher Gesinnung hat der Religionsunterricht sein Augenmerk zu richten.“ Da an dieser Konferenz sämmtliche Lehrer und wissenschaftliche Lehrerinnen Theil zu nehmen verpflichtet sind, fällt der Unterricht an diesem Tage in den evangelischen Schulen aus. (Bresl. Ztg.)

* **Naumburg a. B.,** 10. Jan. [Influenza. Schneefall.] Die Influenza grassirt hier weiter, besonders heftig in den Dörfern Neuwaldau und Reichenbach. Hier sind bis jetzt drei Todesfälle infolge der Influenza vorgekommen. Bei dem einen an Influenza Erkrankten, der schon in der Genesung begriffen war, ist ein Schlaganfall eingetreten. — Seit gestern Abend 4 Uhr, also bereits seit 24 Stunden, schneit es bei Westwind und —2 Grad R. ununterbrochen. Infolgedessen verspäten sich die Posten, und der Verkehr ist erschwert. Seit heute früh ist hier die Schlittenbahn im Gange.

* **Lauban,** 10. Jan. [Aufruf für die Errichtung eines Krankenhauses.] Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins in Langenöls im Kreise Lauban erläßt einen Aufruf zur Errichtung eines für dieses große, über 4000 Einwohner zählende Fabrikdorf unentbehrlich gewordenen besonderen Krankenhauses für Typhöse. Nach amtlicher Bescheinigung des Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Nöldechen herrscht in Langenöls seit vielen Jahren Nervenfieber mit ansteckendem Charakter. Die Ursachen dieser Krankheit liegen in endemischen Zuständen und die Weiterverbreitung derselben hat hauptsächlich ihren Grund darin, daß die Absonderung der Erkrankten von den Gesunden wegen der beschränkten Wohnungsverhältnisse nicht ausführbar ist. Bereits sind 10 000 Mark für den gedachten Zweck gesammelt worden. Werden noch 8000 Mark beigesteuert, so soll im Frühjahr der Bau des Krankenhauses beginnen. Gaben nehmen die Vorstandsmitglieder: L. Wieder, Vorsitzende, Ida Fünfstück, Amalie Sell, Gertrud Fünfstück, Aug. Finger, Agnes Jacobi, Pastor Wieder, Sparkassen-Rendant Finger in Langenöls entgegen.

* **Neustadt O.-S.,** 11. Januar. [Versuchte Ermordung eines Briefträgers.] Nach einer Meldung des hiesigen „Stadtbl.“ ist am 7. d. M., Nachmittags, der Landbriefträger Puff, als er sich auf dem Bestellgange von der Försterei Riegersdorf nach dem sogenannten kalten Vorwerk befand, von einem unbekannten Menschen überfallen und mit einem anscheinend stumpfen Instrumente zu Boden geschlagen worden. Der Bedauernswerthe, welcher längere Zeit bewußtlos liegen blieb, erhielt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß er noch heute außer Stande ist, über die Person des Thäters irgend welche Andeutungen zu machen. Die sehr gefährlichen Wunden mußten durch den Arzt zugenäht werden. Ob hier ein Raubmordversuch oder ein Racheakt vorliegt, läßt sich jetzt noch nicht feststellen. Briefschaften und Marken sind dem Ueberfallenen nicht abgenommen worden.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 11. Jan. [Schwurgericht.] Ein Bild erschreckender Frechheit entrollte die Verhandlung gegen den Maurer Franz Günther aus Posen und den Gärtnergehilfen Ignatz Lewandowski aus Jersitz. Beide sind angeklagt, am 31. August v. J. dem Arbeiter Thomas Bohne vor dem hiesigen Eichwaldthore mit Gewalt einen Beutel mit 120 M. entrissen zu haben. Am Montag, den 31. August, war der Arbeiter Bohne in die saubere Gesellschaft der Angeklagten gerathen. Günther ist nämlich ein wegen schwerer Körperverletzung und anderer roher Gewaltthätigkeiten vielfach und recht erheblich bestrafter Mensch, Lewandowski ist wegen Diebstahls und Bettelns vorbestraft. Alle drei begaben sich am Vormittage in das Döring'sche Lokal an der Eichwaldstraße. Hier traktirte der schon etwas angeheiterte Bohne seine Begleiter mit Schnaps. Bei dieser Gelegenheit müssen die Angeklagten bemerkt haben, daß Bohne eine hübsche Summe Geldes bei sich führe. Sie verließen das Lokal; wie der Wirth Döring bemerkte, versuchten die Angeklagten den Bohne zu bewegen, mit ihnen in der Richtung nach dem Eichwalde weiter zu gehen; dieser war dazu aber nicht zu bestimmen, alle drei kehrten um und gingen der Stadt zu. Der Fuhrmann Nowicki kam gerade des Weges und sah, wie zwei Unbekannte einen dritten von beiden Seiten festhielten und ihn hin- und herstießen, einige Male wurde dieser etwas angetrunkene Mann von ihnen zur Erde geworfen. Trotz seines heftigen Sträubens schleppten endlich die beiden Männer den dritten, — es waren die Angeklagten und Bohne, — auf den vielbetretenen nach der Wallstraße führenden Fußpfad. Hier, wo sie doch von den Vorübergehenden am hellen Tage leicht beobachtet werden konnten, umschlang Günther den Bohne mit beiden Armen, daß dieser sich nicht bewegen konnte und Lewandowski nahm ihm aus der Hosentasche seinen Beutel mit Geld, den er dem Günther zusteckte. Nun ließen beide den Bohne los und begaben sich nach der Stadt zurück. Der Fuhrmann Nowicki und der Kutscher Oswald Anlauf hatten dem Vorfall zugesehen, gingen den beiden nach und hielten den Günther fest, dem sie das Geld wieder abnahmen und an Bohne zurückgaben; es waren sechs Zwanzigmarkstücke. Lewandowski war davongelaufen, diesen bemerkte Anlauf am folgenden Morgen auf dem hiesigen Markte und ließ ihn dingfest machen.

Von den Angeklagten schiebt einer die Schuld auf den andern, Günther nennt den Lewandowski einen Schwindler und Lewandowski will erst dazu gekommen sein, als Bohne gerufen habe: „Mein Geld, mein Geld.“ Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme haben beide Angeklagte den Raubanfall ausgeführt. Die Vertheidiger beschränkten sich hauptsächlich auf den Versuch, für die Angeklagten die Zubilligung mildernder Umstände zu erwirken. Die Geschworenen verneinten jedoch die darauf bezüglichen Fragen und bejahten die Schuldfragen im vollen Umfange. Es wurde jeder der Angeklagten wegen Straßenraubes zu sechs Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt, auch wurde gegen dieselben die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Die Verhandlung gegen den Ackerwirth Friedrich Schulz aus Lassek fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Derselbe wurde wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt.

II **Bromberg,** 12. Jan. [Schwurgericht.] Wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge wurde in der heutigen Schwurgerichtssitzung gegen den Arbeiter Martin Jozwiak aus Deutschwalde (Inowrazlawer Kreises) verhandelt. Am 16. Sept. v. J. waren mehrere bei den Drainage-Arbeiten des Dominiums Deutschwalde beschäftigte Arbeiter, darunter der Angeklagte und der Arbeiter Wegner zu Mittag nach dem Kruge zu Wonorze gegangen. Dortselbst wurde viel Schnaps getrunken, so daß die Arbeiter mehr oder weniger angetrunken waren. Bei dieser Gelegenheit geriethen der Angeklagte und der Arbeiter Wegner mit einander in Streit. Gegen 2 Uhr Nachmittags begaben sich alle Arbeiter zur Arbeit auf die Feldmark Deutschwalde zurück. Wegner war indeß zu angetrunken, um arbeiten zu können; er legte sich auf eine Wiese. Als der Angeklagte dies sah, ging er unter Mitnahme eines Spatens langsam auf Wegner zu und versetzte diesem hinterrücks mit dem eisernen Theile desselben zwei Hiebe auf den Kopf, wobei er die Worte äußerte: Nun hast Du Hundeblut, was Du haben wolltest, Du sollst den Röhrenleger kennen lernen. Der zweite Hieb war mit solcher Wucht nach dem Kopfe des W. geführt, daß der Angeklagte das Eisen des Spatens nur mit Anstrengung aus dem Schädel des W. herausziehen vermochte. Nach diesem Hiebe stürzte Wegner blutüberströmt und besinnungslos zu Boden. Der sogleich aus Louisenfelde herbeigeholte Arzt, Dr. Buttner, konstatirte am Kopfe zwei Verletzungen, eine kleinere auf dem Mittelkopfe, die bis auf den Scheitelknochen reichte, und eine zweite auf der linken Kopfseite. Hier war der Schädelknochen durchgeschlagen und das Gehirn quoll aus der Wunde hervor. Die Verletzung war eine tödtliche; denn am 12. Oktober verstarb Wegner im Krankenhause zu Inowrazlaw, wohin er desselben Tages noch geschafft worden war. Der Angeklagte entschuldigt sich mit Trunkenheit. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage ohne Annahme mildernder Umstände, für welche der Vertheidiger plaidirt hatte. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte sieben Jahre beantragt.

Vermischtes.

† **Die Errichtung der Wärmehallen** in Berlin hat nach den im städtischen Asyl für Obdachlose gemachten Beobachtungen die unliebsame Folge gehabt, daß die Arbeitslosen und Arbeitsscheuen aus der Umgebung, ja sogar von weiterher in hellen Haufen nach Berlin gelockt sind, um hier die Schreckenszeit aller Pennbrüder, den Winter, in süßem Nichtsthun auf Kosten der Wohlthätigkeit zu verbringen. Der Umstand, daß sich in den Wärmehallen immer Wohlthäter finden, die den „armen Hungernden“ Speisemarken schenken, hat die Anziehungskraft nicht unwesentlich verstärkt. Die Pennbrüder können sich ein behaglicheres Leben auch kaum wünschen, als sie jetzt hier führen können. Die beiden Wärmehallen bieten ihnen den Tag über ein behagliches „Heim“, denn werden sie aus der einen wegen zu langen Verweilens vertrieben, nimmt sie die andere sofort wieder gastlich auf, die Kost, die man bei einigem Geschick stets gratis erhält, ist reichlich und schmackhafter, als die Gefängnißkost, und für die Nacht bietet das Asyl bequeme Unterkunft. In diesem ist der Andrang schon so bedeutend geworden, daß man die gesetzlichen Bestimmungen gegen Obdachlose mit Strenge handhaben muß und tagtäglich Kolonnen von Pennbrüdern dem Polizeirichter überweist. Am letzten Sonntag wurden allein 86 Personen vom städtischen Asyl nach der Stadtvogtei eingeliefert. Man nimmt in den maßgebenden Kreisen an, daß die Mißstände nicht so empfindlich hätten werden können, wenn Berlin nicht allein von allen anderen Städten in größerem Umkreis mit der Errichtung von Wärmehallen vorgegangen wäre, und wenn die in der Vertheilung von Speisemarken sich kundgebende Wohlthätigkeit etwas vorsichtiger wäre.

† **Die Entdeckung eines schweren Verbrechens** ist den Magdeburger Kriminalbehörden gelungen: Am 21. November v. J. war in der Neuhaldenslebener Forst eine oberflächlich verscharrte und von Thieren angefressene Frauenleiche gefunden worden. Um jedes Handgelenk war ein fester Strick geknotet. Die Leiche hatte bereits sechs Monate gelegen. Durch eifrige Nachforschungen gelang es der Staatsanwaltschaft zunächst, festzustellen, daß es die Leiche der unverehelichten Emma Kasten war. Dieselbe ist das Opfer eines planmäßig vorbereiteten Raubmordes geworden. Die Thäter hatten eine Annonce veröffentlicht, in welcher eine Reisebegleiterin für eine feine Dame gesucht wurde. Emma Kasten hat sich darauf gemeldet und ist auch engagirt worden. Sie ist dann bald darauf unter irgend einem Vorwande in den Wald gelockt, hier ermordet und ihrer Habseligkeiten beraubt worden. Die Hauptthäterin ist die unverehelichte Dorothee Buntrock, die früher in Magdeburg lebte und vor einem Vierteljahr nach Osnabrück verzogen ist, wo jetzt ihre Festnahme erfolgte. Es wurden bei ihr eine Anzahl der der Ermordeten geraubten Sachen vorgefunden; bei ihrer Verhaftung trug sie sogar Kleidungsstücke und den Hut der Ermordeten. Nach den bei der Buntrock vorgefundenen Briefen gelang es auch, deren Spießgesellen, in der Person des Glasers Friedr. Erbe, eines schon zweimal wegen Falschmünzerei mit Zuchthaus vorbestraften Menschen, in Bielefeld zu ermitteln und zu verhaften. Die beiden Thäter sind bereits verhaftet.

† **Eine Preß-Geschichte.** Es war einmal ein Staatsanwalt, der ließ sich eine neue Amtsrobe machen, und da er seine alte Amtsrobe nicht mehr brauchte, schenkte er sie einem armen Verwandten als Stoff zu einem Rocke. Dieser Rock konnte sich noch drei Jahre sehen lassen. Dann kam er zu einem Trödler und von diesem auf den Leib eines Tagelöhners, wo er weitere vier Jahre aushielt. Dann zerfiel er in Fetzen und wanderte auf den Kehricht. Dort gabelte ihn mit dem Stöberhaken einer jener Leute auf, welche im Berliner Volksmund als „Naturforscher“ bezeichnet werden. Der brachte die Fetzen zu einem Lumpen-Engrossisten, welcher sie wiederum in eine Papiermühle beförderte. Hier wurden sie gewalkt, gewässert, gebleicht und gepreßt, so daß sie ihr schäbiges Ansehen verloren und als reinliches Papier in die Welt hinausflattern konnten. Wenige Tage darauf gerieth dieses Papier in eine Druckmaschine, und als es da hervorkam, war es eine Zeitung geworden. Auf der ersten Seite befand sich ein Artikel, welcher gegen Paragraph so und so des Preßgesetzes verstieß. Da erhob der Staatsanwalt die Anklage gegen alle, welche bei der Entstehung dieser Zeitung mitgewirkt hatten: gegen den Redakteur, den Verleger, den Maschinenmeister, den Setzer, den Druckereibesitzer, den Papierfabrikanten, den Lumpen-Engrossisten, den Fetzensammler, den Tagelöhner, den Trödler und gegen den armen Verwandten. Und als gewissenhafter Jurist ging er noch einen Schritt weiter und er erhob auch die Anklage gegen sich selbst, denn der strafbare Artikel stand ja auf seinem eigenen Amtskleide. In seinem Plaidoyer sagte der Staatsanwalt: „Hoher Gerichtshof, ich will mich nicht aufs Leugnen verlegen, denn ich halte mich für überführt. Ich glaube mir nachgewiesen zu haben, daß ich persönlich zu diesem Preßdelikte Beihilfe geleistet habe, und beantrage gegen mich eine Haftstrafe von acht Tagen.“ Da stand der Vertheidiger auf, der vertheidigte den Staatsanwalt. Er entwickelte eine solche Beredtsamkeit, daß kein Auge trocken blieb, soweit der Gerichtshof reichte. Der Staatsanwalt wurde freigesprochen, ebenso dessen armer Verwandter, der Trödler, der Tagelöhner, der Fetzensammler, der Lumpenhändler, der Papierfabrikant, der Druckereibesitzer und der Setzer. Was aber aus dem Maschinenmeister geworden, das können wir noch nicht verrathen, denn der Prozeß ist noch nicht abgeschlossen. („Lust Bl.“)

† **Die bereits berichteten Unterschlagungen** in der Gewerbebank in Blaubeuren bestätigen sich, auch werden dieselben leider wohl den Zusammensturz dieses Instituts nach sich ziehen. Nach Feststellung des Defizits in Höhe von 240 000 Mk. begab sich der Defraudant, Kaufmann Schwarz, in Begleitung des Vorstandes, des Herrn Kommerzienrath Lang nach Ulm, um sich dort freiwillig der Staatsanwaltschaft zu stellen. Es liegen auch die üblichen Nebenumstände, Fälschungen und Depot-Unterschlagungen, vor. Schwarz, der als Kassier der Gewerbekank fungirte und ein nahezu unbegrenztes Vertrauen genoß, soll vor etwa 1½ Jahren von dem Agenten eines bisher nicht genannten Berliner Bankhauses zu Spekulationen animirt worden sein; er verlor nicht nur bald sein eigenes Vermögen, sondern griff auch zu fremdem Eigenthum und suchte die Fehlbeträge durch falsche Eintragungen oder auch — soweit es sich um Einnahmen der Bank handelte — durch Unterlassen der vorgeschriebenen Buchungen zu verdecken. Dagegen soll er für sich insgeheim jede Unterschlagung genau verzeichnet haben, sodaß sich der Fehlbetrag ziemlich schnell feststellen ließ. Es scheint so, als ob die Unterschlagungen in der Hauptsache erst aus jüngster Zeit stammen, doch wird immerhin die Frage zu lösen sein, wie bei einem Institut von dem Umfang der hiesigen Gewerbebank solche verhältnißmäßig ungeheueren Beträge unbemerkt beseitigt werden konnten. Die Geschädigten vertheilen sich auf Blaubeuren und Umgegend; es ist ein furchtbarer Jammer, da Wittwen, Kleinhandwerker, Arbeiter, Bauern ꝛc. betroffen werden. Wie es heißt, hat

---

Stunden hatte er den Ernst der Lage noch nicht zu fassen vermocht. Haftete Ernst überhaupt nicht in seiner Seele?

Jetzt erschien auch der Arzt, und er verlangte, daß die Generalin gerufen werde. Hetty zog sich zurück. — sie war die Fremde.

Der Tod hielt seinen Einzug in das heitere Haus. Der General v. Wildau war mit großer Feierlichkeit bestattet worden, ein zahlloses Gefolge aus den höchsten Ständen hatte ihn zur letzten Ruhe geleitet, die vielen Orden, welche von seinen Verdiensten zeugten, waren auf seidenen Kissen hinter seinem Sarge getragen worden.

Jetzt war es still in den großen, sonst so belebten Räumen. In dichte Kreppschleier gehüllt, saß die Wittwe auf dem Sopha, Leo an ihrer Seite. Ihr Gesicht war verhärmt und sorgenvoll, mit ängstlichem Blick sah sie von Zeit zu Zeit auf ihren Lieblingssohn, der in schlaffer Haltung wie vernichtet da saß. In den Tagen des Glückes und der Freude hatte das Vergnügen und Genießen seine Züge belebt und jenen reizvollen wechselnden Ausdruck erzeugt, hinter dem sich alles vermuthen läßt: Charakter, Geist, Energie, — jetzt lag völlige Erschlaffung in seinen Mienen, der Widerschein des gequälten Zustandes, in dem er sich befand, und in dem sich Trauer und Langeweile, das Ungewohnte ganz neuer Empfindungen um die Herrschaft stritten.

Am Schreibpult des Verstorbenen saß Paul. Er hatte mit Zahlen beschriebene Bogen vor sich liegen und wandte sich jetzt zu den beiden stumm Dasitzenden. Seine scharfen Augen streiften mit eigenthümlichem Blick über sie hin Es lag Mitleid und schwere Sorge darin.

Die Generalin blickte auf und seufzte. „Nun — bist du im klaren?“ sagte sie. „Du hast ja wohl Tag und Nacht gerechnet in dieser Zeit.“ Es klang wie versteckter Tadel aus den Worten, die doch wohl eine Anerkennung ausdrücken sollten.

„Ja, diese unempfindlichen Rechenmaschinen sind unter Umständen zu beneiden,“ murmelte Leo für sich, unverständlich für den ferner sitzenden Bruder. Die Mutter erfaßte warnend und besänftigend seine Hand. Auf Pauls Stirn lagerte eine schwere Wolke. „Mein Amt ist kein angenehmes“, sagte er, „ich wußte aber, daß ich es übernehmen mußte, des Vaters Papiere zu ordnen, um eine Uebersicht zu gewinnen. Ich wußte auch, daß es schwierig und erquicklich sein würde. Dennoch ist mein Resultat ein besseres, als ich gefürchtet. Die Schuldenmasse ist eine geringere, als ich geglaubt.“

„Schuldenmasse!“ fuhr Leo auf, „wie verstehst Du das? Deine Ausdrücke in Deiner Geschäftssprache sind immer so besonders — die etwaigen Schulden müssen natürlich erst vom Vermögen gedeckt werden.“

„Ja, Bruder Leo, wenn Vermögen vorhanden, leider finde ich nur Passiva.“

„Paul, bist Du toll? Papa hat doch nicht allein von seiner Pension gelebt, er war ja ein reicher Mann, abgesehen von dem Vermögen der Mama —“

Paul war aufgestanden und zur Mama herangetreten, der er traurig in die ängstlich auf ihn gerichteten Augen sah. „Du bist besser vorbereitet auf meine Enthüllungen als Leo, arme Mama,“ sagte er, „Du hast mehr Einblick gehabt in die Verbrauchssummen, und weißt es seit lange, daß Papas Vermögen aufgezehrt war, ehe er den Abschied nahm, aber auch das Deine —“

„Ist garnichts mehr daraus gerettet, Paul?“ rief sie zitternd. „Du irrst Dich, in den . . . schen Gütern steht noch ein Kapital von 20000 Thalern.“

„Ward vor längeren Jahren schon gekündigt, theilweise in Staatspapiere umgesetzt — nicht allemal vortheilhaft — und es findet sich nichts außer einer kleinen italienischen Rente über 3000 Lire. Es ist bitter —“ er stockte, der entsetzte, verzweifelte Ausdruck in der Mutter Zügen war ihm qualvoll. Leo starrte ihn wie geistesabwesend an.

„So wäre ich allein auf meine Pension angewiesen,“ flüsterte die Generalin in heiserem Tone, als sei ihr die Kehle zugeschnürt, „und Leo — und Du —“

„Beruhige Dich, Mama, es wird gehen, — ich habe in diesen Tagen und Nächten, wie Du es nanntest, alle Berechnungen gemacht. Ich stehe auf eigenen Füßen, verdiene so viel, daß ich bei meinen einfachen Bedürfnissen Leo noch werde einen Zuschuß abgeben können, Du wirst Dich auch mit Deiner Pension einrichten, und die Schulden — nun, wie gesagt, sie sind gottlob geringer, als ich gefürchtet, ich werde mich mit den Gläubigern abfinden, sie werden warten, und meine Einnahmequellen werden steigen. Ihr beiden thut mir leid, weil Ihr in den Fall kommt, Eure Gewohnheiten ändern, einen andern Zuschnitt machen zu müssen. Mich trifft es ja weit weniger.“

(Fortsetzung folgt.)

Herr Kommerzienrath Lang erklärt, für die kleinen, der Bank anvertrauten Sparpfennige der Arbeiter ꝛc. nach Möglichkeit aufkommen zu wollen.

† **Die Stadt Genf** ist keineswegs gesonnen, die ererbten Millionen des Diamantenherzogs seinen Enkeln herauszugeben. Die Nachkommen des Herzogs Karl mögen in Braunschweig ihre Abstammung anerkannt sehen, in Paris ihren Prozeß gewonnen haben, die Republikaner in Genf aber sind unzugänglich und die Welfen-Sprößlinge aus morganatischer Ehe haben in Genf noch lange nicht gewonnenes Spiel. In Folge des Urtheils des Pariser Gerichtshofes vom 8. Dezember hat der Verwaltungsrath der Stadt Genf den Beschluß gefaßt, den Gemeinderath zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen und ihm den Vorschlag zu machen, gegen die Entscheidung des französischen Gerichts zu appelliren und zu protestiren. Als Grund wird angegeben: Die französischen Gerichte seien durchaus inkompetent, über diesen Streitfall ein Urtheil zu fällen Die Gemeinderathsitzung hat stattgefunden und obwohl eine Meldung über die Entscheidung des Plenums noch nicht vorliegt, darf man annehmen, daß man dem Vorschlage des Verwaltungsraths zugestimmt hat.

† **Zehnter internationaler Orientalisten-Congreß zu Sevilla.** Vom 23. September bis 1. Oktober d. J. findet im Alcazar zu Sevilla unter dem Protektorate des Erzherzogs Rainer und des spanischen Minister-Präsidenten Don Antonio Canovas del Castillo der zehnte internationale Orientalisten-Congreß statt, und die mit demselben verbundenen Festlichkeiten werden sich jener Feier anschließen, welche anläßlich des 400 jährigen Jubelfestes der Entdeckung Amerikas in Spanien stattfinden. Das vorbereitende Komite für den Kongreß besteht aus den Herren Canovas del Kastillo, Don Antonio Maria Fabie und Dr. Aynso, dem Professor des Sanskrit an der Universität Madrid. Die Verhandlungen werden in 24 Sektionen stattfinden. Von Seite der Regierung und der Stadt Sevilla werden großartige Festlichkeiten zu Ehren der Orientalisten veranstaltet werden, so im Alcazar, in Caas Capitulares, Casa Lonja, Casa de Pilatos, im Theater S. Fernando und auf der Plaza de Toros; ferner sind Ausflüge in die Umgebung Sevillas, nach Cordova, Malaga, Granada, Cadix, Xeres und Huelva geplant, die vornehmlich dazu dienen sollen, den Orientalisten die Besichtigung der schönsten arabischen Denkmäler Andalusiens zu ermöglichen. Die R. Accademia de la Historia zu Madrid und die Akademien und die Universität in Sevilla haben sich die Feststellung des definitiven Programms vorbehalten.

Landwirthschaftliches.

— **Vom milchwirthschaftlichen Institute in Proskau.** War die Lehrthätigkeit des Instituts in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres eine sehr rege gewesen, so war die Zahl der Besucher in der zweiten Hälfte eine beträchtlich schwächere. Eine Erklärung dafür bietet einmal der Umstand, daß von den reglementsmäßig vorgeschriebenen Kursen nur einer in den Herbst fällt. Sodann aber ergiebt sich doch bei einem Vergleich mit den beiden Vorjahren, daß die allgemeinen ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnisse nicht ohne hemmenden Einfluß waren. Der im Oktober-November abgehaltene Meierinnen-Kursus war nur von vier Schülerinnen besucht, während zu demselben sechs Schülerinnen zulässig sind. Wenn nun auch nicht zu verkennen ist, daß die Pensionskosten für die Dauer von acht Wochen den Kursus-Theilnehmern eine zwar mäßige, aber doch nicht ganz unbedeutende Ausgabe verursachen, so ist doch andererseits denjenigen Personen, welche dieses Opfer nicht scheuen, die Aussicht auf ein ziemlich sicheres und besseres Unterkommen eröffnet, als in sonstigen dienstlichen Stellungen geboten wird. Es läge deshalb im Interesse besonders der kleinen Besitzer (Gärtner ꝛc.), daß sie die am Institut gebotene Gelegenheit zur Ausbildung ihrer Töchter für den Meierinnereiberuf in regerer Weise ausnützten. Leider konnte denn auch wegen der nicht vollzähligen Besetzung des erwähnten Kursus mehreren an den Institutsleiter gerichteten Gesuchen um Ueberweisung von Meierinnen nicht Folge gegeben werden. Die Zahl der Hospitanten, welche nach dem 1. Juli das Institut besuchten, belief sich auf neun Personen, darunter eine weibliche. Die Gesammtzahl der Besucher während des ganzen Jahres betrug somit, da eine von den Schülerinnen des Herbst-Kursus bereits im Frühjahr anwesend war, 46 Personen (gegen 48 im vorhergehenden Jahre), wovon 25 männliche und 21 weibliche. Bei dieser Gelegenheit seien die Herren Landwirthe nochmals auf die beiden bevorstehenden Molkerei-Kurse von nur 11- bezw. 10tägiger Dauer aufmerksam gemacht, der eine vom 19. bis 29. Januar für Besitzer und Beamte, der zweite vom 1. bis 10. März für Frauen und Töchter von Landwirthen. Die Benutzung des Instituts als Auskunftsstelle in milchwirthschaftlichen Angelegenheiten blieb auch in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres eine sehr rege, und wurde dem Leiter in zahlreichen Fällen Gelegenheit gegeben, unentgeltlich seinen Rath bezw. Auskunft zu ertheilen. Endlich wurden von dem Direktor während zweier im Juni-Juli und im Dezember unternommener Reisen von 14- bezw. 10tägiger Dauer zusammen 22 landwirthschaftliche Lokal-Vereine, welche den Kreisen Mittelschlesiens angehören, besucht. Die meist auch von Damen fast durchweg sehr gut besuchten Versammlungen, in denen der Vortragenden einen Handseparator in Thätigkeit vorführte, zeigten das Bild regsten Interesses an den Ausführungen, welche sich auf die verschiedenen Milchverarbeitungsverfahren erstreckten. Die nächste Reise zu dem gleichen Zweck steht in der zweiten Hälfte des März bevor.

† **Von den Vorkehrungen in Trakehnen** für die Rettung des Gestüts im Falle eines Krieges erzählt die „Nordd. Allg Ztg." nach einer neuerdings erschienenen Monographie über dieses Gestüt: Die am meisten östlich gelegenen Vorwerke von Trakehnen sind nur zwei Meilen von der russischen Grenze entfernt. Dadurch ist im Falle eines Krieges mit dem östlichen Nachbarn für das Gestüt allerdings eine nicht zu unterschätzende Gefahr geschaffen. Gleichwohl sind alle Besorgnisse unnöthig, denn stetige Wachsamkeit und Bereitschaft, wie ein fertiger, praktisch erprobter Mobilmachungsplan verbürgen die Rettung der Heerden, die in unglaublich kurzer Zeit den Ort verlassen würden. Ein Fernsprechapparat, der den Hauptort mit den Vorwerken verbindet, ermöglicht die sofortige Ertheilung der Befehle. An Reitern kann es natürlich in dem Rosseland, wo jedes männliche Individuum ein geborener Reiter ist, nicht fehlen.

Verloosungen.

* **Rumänische 4prozent. amortisirbare Staats-Anleihe von 1889.** Verloosung am 15. Dezember 1891. Auszahlung vom 2. Januar 1892 ab bei der Dresdner Bank und der Deutschen Bank zu Berlin.

à 5000 Fr. Nr. 68 145 166 186 341 418 438 451 505 639 1038 531 819 2078 123 427 650 679 835 4090 326 588 906.

à 1000 Fr. Nr. 5030 484 719 884 6010 031 089 681 875 7110 766 8552 9706 10002 750 11047 181 186 708 12254 362 515 520 641 644 13070 151 213 295 327 366 543 14000 015 567 604 727 15105 226 276 334 718 808 16101 696 892 17041 081 144 531 533 18109 192 202 264 335 377 414 416 647 19374 428 519 522 564 856 953 20128 261 476 581 671 791 951 970 977 21034 163 302 396 459 812 946 22313 363 590 23383 769 891 24018 128.

à 500 Fr. Nr. 25034 436 458 924 27132 133 229 621 691 936 28204 453 487 528 820 849 896 914 29066 182 629 854 916 30283 438 668 31236 359 414 421 692 991 32104 242 557 634 740 817 33050 133 503 623 34026 337 694 847 853.

Handel und Verkehr.

** **Neue Deutsche Reichsanleihen.** Seitens des Deutschen Reiches war die Ausgabe neuer Anleihen ursprünglich erst für Ende Februar oder für Anfang März in Aussicht genommen, während für die Emission neuer preußischer Konsols ein noch späterer Termin als wahrscheinlich galt. In maßgebenden Kreisen hat sich nun in den allerjüngsten Tagen ein Wandel in den Ansichten betreffs des Zeitpunktes, der für die Ausgabe der neuen Anleihen der geeignetste sein dürfte, vollzogen. Man ist, wie der „Berl. Börs.-Cour." erfährt, zu der Ueberzeugung gekommen, daß es rathsam sei, den gegenwärtigen, überaus flüssigen Geldstand nicht unbenutzt zu lassen, und deshalb gilt es als höchst wahrscheinlich, daß die Emission der neuen Reichsanleihe bereits im Monat Januar, spätestens aber zu Anfang Februar erfolgt. Die preußische Regierung wird mit der Befriedigung ihrer Geldbedürfnisse warten, bis die Reichsanleihe begeben ist. Betreffs der neuen Anleihe fügt das genannte Blatt hinzu, daß man sich an maßgebender Stelle für einen bestimmten Typus auch heute noch nicht endgiltig entschieden hat. Es werden daselbst noch immer gewichtige Gründe geltend gemacht, welche für den vierprozentigen Typus sprechen, dessen Beliebtheit in Kapitalistenkreisen wiederholt betont wurde. Auch über den Betrag, in welchem die neue Anleihe aufgelegt werden soll, steht ein definitiver Beschluß noch aus.

** **Lübeck,** 12. Jan. Die Einnahmen der Lübeck-Büchener Eisenbahn betrugen im Monat Dezember 1891 provisorisch 370 292 M. gegen 388 637 M. im Monat Dezember 1890, mithin weniger 18 345 M. Die Gesammteinnahmen vom 1. Januar bis ultimo Dezbr. 1891 betrugen provisorisch 4 860 799 M. gegen 4 844 693 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, mithin mehr 16 106 M.

** **Nürnberg,** 9. Jan. [Hopfenbericht.] Der Geschäftsgang am hiesigen Hopfenmarkte ist ein fortgesetzt ruhiger mit fester Stimmung. Die großen Zufuhren von Russischen und Belgischen Hopfen lassen eine Erhöhung der Preise nicht aufkommen, wirken aber lähmend auf das Geschäft. Am letzten Mittwoch wurden doch im Laufe des Tages über 300 Ballen gehandelt. Ueber die Hälfte davon waren Markthopfen und Württemberger in der Preislage von 130—137 M.; 56 Ballen Aischgründer fanden einen Nehmer zu 124 M.; 3 Posten Hallertauer kosteten 133—134 und 137 M. 50 Ballen Auschaer, Auer und Wolnzacher löften 132—143 M. Die zugeführten 50 Ballen Markthopfen am Donnerstag fanden Nehmer zu 115—138 M. je nach Qualität. Von Hallertauer wurde eine größere Partie zu 135—140 M. verkauft. 6 Ballen Auer brachten 143 M. Bei unverändert fester Stimmung schloß der Markt mit einem Umsatz von ca. 160 Ballen. Auch das gestrige Geschäft verlief bei ruhiger Tendenz mit einem Umsatz von circa 200 Ballen. Markthopfen notiren 125, 130-138 M., 70 Ballen Lothringer 125 M., Hallertauer 138 M., Spalter Land 141—146 Mark, Markthopfen prima 130—135 M., do. sekunda 125—130 M., do. tertia 105—115 M., Aisch- und Zenngründer prima 130—135 M., do. sekunda 125—128 M., Gebirgshopfen 130—140 M., Hallertauer prima 135—145 M., do. sekunda 125—130 M., Wolnzacher Siegelgut 140—150 M., Mainburger prima 135—140 M., Württemberger prima 135—145 M., do. sekunda 125—130 M., Badische prima fehlen, do. sekunda 130—135 M., Altmärker 110—120 M., Spalter Land schwere Lage 150—160 M., Spalter Land Mittellage 130 bis 145 M., Spalter Land leichte Lage 115—125 M., Polen prima 135—145 M., do. sekunda fehlen, Elsässer prima 130—140 M., Elsässer sekunda 120—130 M., 1890er Hopfen 55—75 M.

(„Hopfen-Kur.")

** **Wien,** 12. Jan. Ausweis der Südbahn in der Woche vom 1. bis 7. Jan. 788 325 Fl., Mehreinnahme 10 078 Fl.

Marktberichte.

** **Berlin,** 12. Jan. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Zufuhr stark. Das Geschäft war flau, Preise wenig verändert. Wild und Geflügel. Mäßige Zufuhr in Roth- und Rehwild. Hasen knapper, Preise fest. Geflügel mit Ausnahme von Puten wenig am Markt und gut bezahlt. Fische. Zufuhren äußerst gering, Geschäft sehr lebhaft. Preise hoch. Butter und Käse unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. In Gemüse, Obst und Südfrüchten etwas bessere Stimmung. Preise wenig verändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—63, IIa 50—56, IIIa 38—48, Kalbfleisch Ia 60—70 M., IIa 40—58, Hammelfleisch Ia 50—58, IIa 45—48, Schweinefleisch 45—53 M., Bakonier do. 46—48 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe Ia. p. ½ Kilo 0,74—0,93 M., do. IIa. do. 60—70 Pf., Rothwild p. ½ Kilo 35—42 Pf., do. leichtes do. 39—46 Pf., Damwild p. ½ Kilo 45—56 Pf., do. leichtes do. 60—80 Pf., Wildschweine p. ½ Kilo — Pf., Ueberläufer, Frischlinge — —, Pf., Hasen p. Stück 3,30—3,50 M., do. junge do. — M. Wildenten — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. — M Enten do. —,— M., Puten do. 3—5, M., Hühner, alte do. 1,45 do. junge do. — M., Tauben do. 55—56 Pf.

Zahmes Geflügel, geschlachtet. Gänse per ½ Kilo 0,50 bis 0,62 M., Enten, junge, p. Stück 1,50—1,80 M., alte — M., Enten fette, p. ½ Kilo 0,60—0,75, Hühner Ia. p. Stück 1,30—1,80, do. IIa. 0,70—1,10 M., do. junge — M., Tauben do. 0,46—0,70 M., Puten p ½ Kilo 0,50 bis 0,56 M.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 65—68 M., do. große do. 50 M., Zander, do. 91 M., Barsche, klein — Mark, Karpfen, große, 90 M., do. mittelgr. do. 80—85 M., do. kleine do. 67 M., Schleihe, do. 82—85 M., Bleie, do. 22—45 M., Aale, große, do. 120 M., do. mittelgroße do. 80—100 M., do. kleine do. — M., Quappen do. 36—40, M., Karauschen do. — M., Roddow do. — M., Wels do. — M.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 6 Mark, do. 11—12 Ctm. 4,00 M., do. 10—12 Ctm. 1,75—2,25 M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 121—123 M., do. do. Ia. 115—118 M.. gering. Hofbutter 100—112 M., Landbutter 80 bis 105 M., Poln. 95 M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅓ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 3,35—3,50 M., Durchschnittswaare do. — M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Daber'sche in Waggonlad. p. 50 Kilo 3,25—3,50 M., do. einzelne Ztr. 3,50—4,00 M., do weiße runde do. 4,00 M., do. Zucker- do. 4,00 M., Zwiebeln p. 50 Kilo 5 bis 5,50 M., Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,25—1,50 M., junge, p. Bund —,— M., Karotten p. 50 Ltr. 3—5 M., do. Kohlrüben p. Schock 2,50—3,00, Petersilie p. Bund 0,10—0,20 M., Sellerie, groß p. Schock 5—6 M.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 3,50—4,00 M., Birnen, p. 50 Kg. Jungetiner 3—3,50 M., diverse Sorten p. 50 Ltr. 3 bis 3,75 Weintrauben, ital., p. Kilo —,—Pf., do. ungarische —

** **Leipzig,** 12. Jan. [Wollbericht.] Kammzug-Termin-Handel. La Plata. Grundmuster B. p. Jan 3,60 M., p. Febr. 3,60 M., p. März 3,62½ M., p. April 3,62½ M., p. Mai 3,65 M., p. Juni 3,65 M., p. Juli 3,67½ Mark, p. Aug. 3,70 M., p. Sept. 3,75 M., p. Okt. 3,75 M., p. Nov. 3,75 M., per Dez. 3,75 M. Umsatz 165 000 Kilogr.

** **Breslau,** 13. Jan. 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 21,60—22,60—23,40 Mark, **gelber** 21,50—22,50—23,30 Mark. — Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 22,10—23,10—23,30 M. — Gerste in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. gelbe 15,80—16,40—16 80 M., weiße 17,40—18,40 M. — Hafer vernachlässigt, per 100 Kilogr., 14,70—15,30—15,70 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwache Kauflust, per 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,00 M. — Erbsen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M., Viktoria-21,00—22,00—23,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich. p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken in matter Stimmung p. 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 bis 16,50 M. — Oelsaaten schwache Kauflust. — Schlaglein niedriger. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 18,00—20,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 22,50—25,50 bis 26,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,50 bis 24,75 bis 25,50 Mark. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 Mark. — Rapskuchen unverändert, per 100 Kilogramm schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,50 bis 15,00 Mark. — Leinkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother in fester Stimmung, per 50 Kilogr. 45—50—55—60—65 M., weißer gut schwacher Umsatz, per 50 Kilo 33—42—57—65—75 M. — Schwedischer Kleesamen unverändert, per 50 Kg. 60—70—80—90 M. — Tannen-Kleesamen mehr Kauflust. — Thymothee matter. — Mehl ruhig, p. 100 Kg. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,00—33,50 M. — Roggen-Hausbacken 35,50—36,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,00—13,40 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 11,00—11,40 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,75—4,25 M. — Brennkartoffeln 2,75—3,25 M. je nach Stärkegrad.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	11. Januar.	12. Januar.
Fein Brodraffinade	30,00 M.	30,00 M.
fein Brodraffinade	29,75 M.	29,75 M.
Gem. Raffinade	29,50—29,75 M.	29,50—29,75 M.
Gem. Melis I.	28,50 M.	28,50 M.
Krystallzucker I.	28,50 M.	28,50 M.
Krystallzucker II.	—	—

Tendenz am 12. Jan., Vormittags 11 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	11. Januar.	12. Januar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	19,60—19,75 M.	19,60—19,75 M.
dto. Rend. 88 Proz.	18,65—19,00 M.	18,65—18,95 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	15,25—16,50 M	15.30—16,60 M.

Tendenz am 12. Jan., Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13 Januar. **Schluß-Course.**

			Not.v.12.	
Weizen pr. Januar	209	25	209	50
do. April-Mai	209	50	210	—
Roggen pr Januar	235	—	236	50
do. April-Mai	222	—	221	75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen			Not.v.12.	
do. 70er loko	49	30	49	40
do. 70er Jan.-Febr.	48	80	49	20
do. 70er April-Mai.	50	—	50	40
do. 70er Juni-Juli	50	20	51	—
do. 70er Juli-August	50	60	51	40
do. 50er loko	68	80	69	—

			Not. v.12					Not. v.12	
Dt. 3% Reichs-Anl.	84	80	85	—	Poln. 5% Pfdbrf.	61	40	62	90
Konsolid. 4% Anl.	106	50	106	30	Poln. Liquid.-Pfbr.	60	30	—	—
do. 3½%	99	20	99	25	Ungar. 4% Goldr	92	40	92	50
Pos. 4% Pfandbrf.	101	30	101	30	do. 5% Papierr.	88	40	88	50
Pos. 3½% Pfdbrf.	95	50	95	30	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	162	40	162	61
Pos. Rentenbriefe	102	40	102	3	Oestr. fr. Staatsb. ultimo	127	60	127	90
Pos. Prov. Oblig.	92	50	92	40	Lombarden ultimo	42	90	43	50
Oestr. Banknoten	172	6	172	55	Neue Reichsanleihe				
Oestr. Silberrente.	80	10	80	30	**Fondstimmung**				
Russische Banknoten	198	75	199	20	fest				
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	94	30	94	70					

Ostpr. Südb. E. S. A	70	50	70	50	Inowrazl. Steinsalz	31	—	30	
Mainz Ludwigshf dto	116	80	116	75	Ultimo:				
Marienb. Mlaw. dto	54	10	54	25	Dux-Bodenb. EisbA	235	40	233	40
Italienische Rente	90	40	90	90	Elbethalbahn „ „	103	10	103	40
Russ 4% konsAnl 1880	92	60	93	25	Galizier „ „	90	75	9	75
dto. zw. Orient. Anl.	63	40	63	80	Schweizer Centr „ „	131	60	131	40
Rum. 4% Anl. 1880	83	60	83	60	Berl. Handelsgesell.	136	75	137	—
Türk. 1% kons. Anl.	18	30	18	40	Deutsche Bank-Akt.	156	—	156	25
Pos. Spritfabr. B. A.	70	—	69		Diskont. Kommand.	181	10	181	10
Gruson Werke	139	25	39	25	Königs- u. Laurah.	110	75	110	75
Schwarzkopf	233	50	234	—	Bochumer Gußstahl	115	—	115	—
Dortm. St. Pr. L. A.	59	90	59	30	Russ. B. f. ausw. H	—	—	64	—
Gelsenkirch. Kohlen	141	75	140	—					

Nachbörse: Staatsbahn 127 60, Kredit 162 — Diskonto-Kommandit 180 50.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 26, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Richard Littau und Compagnie** mit dem Sitze in Ostrowo vermerkt steht Folgendes eingetragen:

Spalte 4.
Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann **Richard Littau** aus Ostrowo setzt das Handelsgeschäft unter der Firma
Richard Littau
fort. Vergleiche Nr. 346 des Firmenregisters.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. Januar 1892 an demselben Tage.

Demnächst ist in das Firmenregister Folgendes eingetragen worden:

Spalte 1. Laufende Nr. 346 (vergl. Nr. 26 des Gesellschaftsregisters.)

Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann **Richard Littau** aus **Ostrowo.**

Spalte 3. Ort der Niederlassung:
Ostrowo.

Spalte 4. Bezeichnung der Firma: 615
Richard Littau.

Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. Januar 1892 an demselben Tage. (Akten über das Gesellschafts-Register II Gen. II Nr. 2, Bd. II, S. 171).

Ostrowo, den 9. Jan. 1892.

Königliches Amtsgericht.

In der **Paul Vorwerg**'schen Konkurssache soll mit Genehmigung des Königlichen Amtsgerichts die Schlußvertheilung erfolgen. — Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Schlußverzeichniß der Gläubiger sind 89 M. 08 Pf. bevorrechtigte und 16 497 M. 62 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. — Der verfügbare Massebestand beträgt 837 M. 22 Pf.

Posen, den 11. Jan. 1892.

Der Konkursverwalter
Carl Brandt. 629

Die zur **Ad. Israelowicz**schen Konkursmasse gehörigen Bestände an Klempnerwaaren sollen im Ganzen an den Meistbietenden verkauft werden. Schriftliche Offerten sind bis zum 17. d. M. an den Unterzeichneten abzugeben. Die Waaren und die Inventur können im Laden, Wasserstraße Nr. 27, besichtigt werden. 647
Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. Januar d. J. von Vormittags 11 Uhr werde ich in Wroblewo vor dem Schlosse werthvolle Gegenstände, als:
1. einen Gewehrschrank,
2. ein Sopha mit 10 Sessel und Tisch,
3. ein Schlafsopha m. grünem Plüschbezug,
4. einen Kassenschrank,
5. einen Konzert-Flügel,
6. einen Tisch,
7. 8 Sessel mit karrirtem Bezug, 666
8. einen Spiegel,
9. eine Kommode,
10. einen Schreibsekretair,
11. eine Wanduhr im Holzständer

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Wronke, den 13 Jan. 1892.

Schwarz,
Gerichtsvollzieher in Wronke.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Rittergut

in Ostpreußen, 1015 Morgen inkl. 120 Morg. Wiesen mit leb. u. todt. Inv., sämmtl. Gebäude massiv, bei 30 000 Mark Anzahl. per 1. April 1892 zu verkaufen. Belastet nur ostpr. Landschaft mit Mark 33 400 zu $3\frac{1}{2}$ Prozent Der Rest von Mark 20 000 könnte nach Uebereinkommen stehen bleiben. Refl. erh. auf fr. Briefe näh. Auskunft durch 359
J. Nawrocki,
Posen, Breslauerstr. 12, 2 Tr.

17581

Deutsche Antisklaverei-Lotterie

Hauptziehung bestimmt vom 18.—23. Januar.

Haupttreffer Mk. 600 000, 300 000, 125 000, 100 000 etc.

Gesammt-Geldgewinne: 3 Millionen 75 000 Mk. sämmtlich ohne Abzug zahlbar.

Original-Loose 1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mk.

(Porto und amtliche Liste **50 Pf.**) empfiehlt und versendet

D. LEWIN, Bank- und Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Spandauerbrücke 16. — Neustrelitz.

Telegramm-Adresse:
für Berlin: „Goldquelle Berlin". — **für Neustrelitz:** „Goldquelle Neustrelitz".

Der prompte Versand der Loose findet sowohl von **Berlin** wie von **Neustrelitz** aus statt.

Der Neubau der evangel. Kirche

hierselbst, veranschlagt auf 56 784 Mark, soll im Wege der Submission vergeben werden. Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen sind im Pfarrhause einzusehen. 665

Bewerber wollen ihre versiegelten, mit der Aufschrift „Kirchbausache" versehenen Offerten bis zum 15. Februar d. J. an den Unterzeichneten einreichen. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Schwarzenau, Bez. Bromberg, 12. Januar 1892.

Evang. Gemeinde-Kirchenrath.

Mein am hiesigen Platze seit 50 Jahren bestehendes bestrenommirtes 390

Tuch-, Manufaktur-, Mode- u. Kurzwaaren-geschäft,

das erste und bedeutendste am Platze, mit bester Kundschaft, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und die überaus schönen Geschäftsräume auf mehrere Jahre zu verpachten. Auf Wunsch kann das fast neue Hausgrundstück sogleich event. später käuflich erworben werden. Manufakturisten, welche über genügende Mittel verfügen, bietet sich eine selten günstige Gelegenheit zur Gründung einer sicheren Existenz.

E. Fabian,
Tuchel, Westpr.

Mein Haus in Exin (Bahnstation und Amtsgericht) mit großem Hofraum, Stallungen und Garten, in bester Lage der Stadt, zu jedem Geschäfte sich eignend, beabsichtige ich zu verkaufen. In diesem Hause ist schon Jahre lang ein Geschäft betrieben worden und seit 6 Jahren befindet sich die Post. Näheres auch bei Postsekretair **Kozlowski** in Nakel zu erfragen.

391 **Alberti,**
Breslau, Sonnenstr. 11 b.

638 **Ein Restaurant,**
gut renommirt, in Mitte d. Stadt Posen, ist wegen Familienangelegenheit sof. abzugeben. Agenten verb. **Off. A. P. 100 Exp. d. Z.**

Die Gemeinde-Schmiede

in Jasin bei Schwersenz ist vom 1. April 1892 zu verpachten. Anfragen zu richten an den 622
Gemeinde-Vorstand.

Eiskeller z. Lagerraum
zu verpachten. Off. W. 31 postl.

Kolonialwaaren-Geschäft
als Filiale zu verpachten. Offert. K. 30 postl. 659

Bau-, Brennholz, eichene Bohlen, birkene Stangen sind zu verkaufen. 401
Schulzenamt **Glinienko** b. Zlotnik.
v. Markowska.

Holz-Verkauf.

Montag, den 25. Januar 1892,
Vormittags 10 Uhr,
sollen im **Bartsch**'schen Gasthause zu Runowo bei Vandsburg meistbietend in größeren Posten verkauft werden: 664

1. Aus dem Schutzbezirk Bauerwald,
1 Kilom. von der Chaussee,
ca. 500 Festmeter Kiefern, meist starkes Bau- und Schneideholz, ca. 30 Festmeter Eichen-Nutz-Enden,

2. Aus dem Schutzbezirk Güntergoft Jagen 6 und 7
ca. 700 Festmeter Kiefern-Bau- und Schneideholz,

3. Aus dem Schutzbezirk Czarnun Jagen 5
ca. 100 Festmeter Kiefern-Bau- und Schneideholz.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Herrschaftliche Forstverwaltung Runowo.
Bredt.

Meine Damen!

Wenn Sie vor dem Auftragen beim Kotosten der Suppe oder Sauce nicht die nöthige Kraft und den gewünschten Geschmack vorfinden, so wenden Sie **Maggi's Suppen- und Speisenwürze** an. Durch bloßen Zusatz eines geringen Quantums an die fertigen Speisen erzielen Sie einen **großartigen, hochfeinen und kräftigen Geschmack.** 549

Zur Probe **65 Pf.** die $\frac{1}{4}$ Pfd.-Flasche (engl.) bei **Jacob Appel, A. Cichowicz, W. F. Meyer & Co., S. Samter jr., J. Smyczyński, St. Martin 27.**

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die
Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,
und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem
Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten**
Pianofabrik Georg Hoffmann,
BERLIN SW. 19. 13350
Kommandantenstr. 20.

Antisklaverei-Lotterie.

Ziehung am 18.—23. Januar.
Hauptgewinne: 600 000, 300 000, 125 000 M. etc.
Originalloose 1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mk.
Betheiligung an 25—100 Nummern.
25/25 50 25/50 25, 25/100 12,50, 50/100 25, 100/100 50 Mk.
Für Porto und Liste sind **50 Pfg.** beizufügen.
Bestellungen erbitte sofort, Expedition erfolgt am Tage des Eingangs. 350

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin, Friedrichstr. 65.

Mieths-Gesuche.

Sandstraße Nr. 8
Mittelwohnungen, sehr freundlich, billig, sofort oder 1. April zu vermiethen. 320
Frau **Ida Bittner**, pt.

Schützenstraße 20.

Die ganze Keller-Etage, aus 8 Wohnräumen bestehend, (zur Zeit Restauration von **G. Smukala**) ist im Ganzen zu einer Fabrik oder größeren Werkstatt oder auch getheilt zu kleinen Wohnungen sofort zu vermiethen. Näheres Breslauerstr. 9, III. 430

E. elegante Wohnung, 2 Tr., 5 Zimmer, Entree 2c. ist billig Markt 77 zu vermiethen. 5?6

Wohnung 2 Stuben, Küche 2c. vom 1. April zu verm. Markt 77.

Louisenstr. 19, p. 1. e. eleg. möbl. zweif. Zimmer, m. Burscheng. mögl. sofort billig z. verm.

Als Comptoir
werden in der oberen Stadt 1 oder 2 Zimmer parterre gesucht. Vielleicht ist auch Wohnung von 2—3 Zimmern m. Gelaß im selben Hause zu haben. 635
Offerten mit näheren Angaben unter R. M. 38 postl. Posen erb.

Louisenstraße 14

vom 1. April cr. ab zu vermiethen in der III Etage eine **herrsch. Wohnung, 7 Stuben, Küche, Zubehör u. 1 Mansarde; in der II Et. Hintergebäude, 2 Stuben, Küche u. 1 Mansarde.** Außerdem 1 Pferdestall für 3 Pferde mit Burschengelaß. Näheres Louisenstr. 14, III. 641

Friedrichstraße 33

im Neubau neben dem Oberlandesgericht ist noch eine
große Eckwohnung
im III Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Saal, Badest. u. viel. Nebengelaß p. sofort ev. zum 1. April preiswerth zu vermiethen. Großer **Lagerkeller** daselbst. Näheres bei Herrn **Julius Klau**, Schützenstr. 21, I. 662

Brombergerstraße 2a
schöne Wohnungen zu 2. u. 3 Zimmer mit Zubehör per bald resp. 1. April zu verm. 601

1 möbl. Zimmer sep. Eing. v. 15. Jan. od. 1. Feb. bill. z. verm. **Sapiehaplatz 8,** III. Tr. links.

Markt 88 II. Et. 5 Zimm., Küche, Entr., neu renov., z. verm. 636

Stellen-Angebote.

Ein schlesischer Cigarrenfabrikant sucht einen eingeführten **Reisenden**, vorläufig gegen annehmbare Provision mit Aussicht auf festes Engagement. 531
Offerten unter **A. B. Nr. 531** an die Expedition d. Zeitung.

Solide Agenten
gegen 447
hohe Provision
sucht in allen Städten eine **solide rheinische Weinhandlung.** Off. sub **A. G. 7** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Vertreter

von leistungsfäh. Nudelfabrik gesucht. Nur Eingeführte woll. Adr. unter **C. Z. 514** an d. „**Invalidendank**", Dresden einsenden. 649

Bureauvorsteher,
der polnischen Sprache mächtig, f. Rechtsanwalt in Posen v. 1. k. M. ab gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an 634
Assessor **Noll**, Ritterstr. 32.

Geübte Putzarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung b.
R. Heydemann, Wronkerstr. 650

Für mein zweites neuerrichtetes Putzwaaren-Geschäft suche einige tüchtige **Verkäuferinnen** bei hohem Salair. 651
R. Heydemann,
Wronkerstr. 21.

Zum baldigen Antritt suche ich für mein Colonialwaarengeschäft einen gut empfohlenen 623
jungen Mann.
A. Engel,
Fraustadt.

Suche sofort oder zum 1. Februar eine junge, gesunde, für höhere Schulen geprüfte, musikalische 625

Erzieherin

für 2 Mädchen im Alter von 11 und 7 Jahren, in einem einfachen Haushalt auf dem Lande. Erbitte Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen.

Frau A. Specht,
Gutsbesitzer.
Stieglitz bei Schönlanke.
den 11. Januar 1892.

Gesucht

zum 1. April d. J. für 3 Knaben im Alter von 6—9 Jahren ein tüchtiger **Hauslehrer** für den Elementar- und Gymnasial-Unterricht, der auch im Stande ist, den hebräischen Unterricht zu ertheilen. Freie Station im Hause. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind baldigst zu richten an **A. Jaffé,**
648 Wreschen, Pr. Posen.

Ein Lehrling

für sofort oder später gesucht von
Julius Pawel,
Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft. 618
Lissa i. Posen.

Eine durchaus perfekte 691

Verkäuferin

für's **Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft** sucht per sofort oder später zu engagiren
Julius Pawel,
Lissa i. Posen.

Lehrling

fürs **Getreide- und Fourage-Geschäft** findet sofort oder per 1. Februar Stellung. 655
Emanuel Lipschitz.

Kassirerin

vom 15. Januar cr. suchen 657
Gebr. Boehlke.

Bierkutscher

suchen **Gebr. Boehlke.**

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Listen der offenen Stellen. Adresse **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Jed. **Stellensuchende** verl. sof. d. „Gen.-Stell.-Anz." Berlin 12.

Stellen-Gesuche.

Gesucht Stellung als Gesellschafterin, Stütze d. Hausfrau, Kassirerin, von einem gebildeten Mädchen, deutsch u. polnisch spr. per bald. Off. unter C. G. an d. Exped. d. Ztg. erbeten. 597

Ein junger Mann,

mos., der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. 640
Off. sub B. 18 postlagernd.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.